1. Blatt, Nr. 154. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Freitag, den 3. Juli 1908.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Eine Beamtenpartei.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Bei den letzten preußischen Wahlen sind hier und da auch sogenannte Beamtenwahlvereine in Aktion getreten. Blätter, die ihnen nahe stehen, haben sie mit dem gewaltigen Geräusch, daß der Nichts-als-Interessentenpresse nun einmal eigen zu sein pflegt, eingeführt und angepriesen. Aber der Erfolg hat diesen großen Worten nicht entsprochen. Es sind freilich drei mittlere Beamte in die preußische Kammer gewählt worden; aber zwei davon sind reine Anhänger des Zentrums und der dritte — der Obergollsekretär Wollkowski-Danzig — verdankt seine Wahl vornehmlich der aus Handwerkern bestehenden Mittelstandspartei, die bisher freisinnig gestimmt hatte. Man wird dies Ergebnis den wenigen erfreulichen Erscheinungen der letzten preußischen Wahlen zurechnen dürfen. Nicht als ob wir den mittleren Beamten eine Vertretung durch Männer ihres Standes und Vertrauens mißgönnten. Im Gegenteil: wir sind durchaus der Ueberzeugung, daß von den Parteien in der Richtung bislang zu wenig geschehen ist und in Zukunft noch mancherlei nachgeholt werden sollte. Die sind ein weiterer Schritt auf der abschüssigen Bahn der Interessenvertretungen, auf der wir allgemach doch schon stark genug heruntergeglitten sein dürften. Fahren wir in dem bisherigen Ritus fort, so steht eines schönes Tages das bellum omnium contra omnes wieder vor unserer Tür. Dann ist der Streit um den Futtertrog das einzige Panier, das die Geister scheidet. Und ihres politischen Strebens Zweck und Endziel ist der Wunsch, daß dieser Trog stets gefüllt sein möge. Wie das ja auch ein Vorkämpfer der Beamtenbewegung während der letzten Wahlkampagne mit lobenswerter Offenheit ausgesprochen hat: Politische Ueberzeugung sei eine Phrase. Wenn die Not an ihn herantrete, dann trete Interessenpolitik in Kraft. Bei ewig Hering und Pellkartoffeln verschwände die politische Ueberzeugung.

Siegten derlei Auffassungen, so würde das die vollkommene Atomisierung der Nation bedeuten. Dann müßte die Kraft und Fähigkeit, bei großen Anlässen und gemeinsamen Aktionen das ganze Volk zusammenfassen, einfach in uns erlöschen. Nun sind die mittleren Beamten in den einzelnen Wahlkreisen ja nicht zahlreich genug, um mit der eigenen Mannschaft ihre Kandidaten durchzubringen. So läuft ihre ganze Betätigung in praxi auf Unterstützung der Konservativen und des Zentrums heraus. Eine Entwicklung, die man ja auch bei anderen Interessentenvereinigungen — beim Bund der Landwirte und bei den Mittelstandsorganisationen — verfolgen kann. Die mittleren Beamten würden sich also nicht wundern können, wenn im Zusammenhang mit dieser neuen „Bewegung" das Interesse für ihre Bestrebungen und deren Förderung bei den anderen Parteien erlahmte. Man wird von der Intelligenz dieser rührigen und tatkräftigen Schichten erwarten dürfen, daß sie den Werbern, die sie zu den schon jetzt ein wenig zerschlissenen Fahnen der Beamtenwahlvereine rufen, nicht folgen. Das wäre wie zitieren hier den Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten) eine politische Dummheit, die sich schließlich gegen die Beamten selbst kehrte.

Die Nordlandsreise des Kaisers.

Zur Ausrüstung der Nordlandsreise des Kaisers sind jetzt zahlreiche Hände tätig, da es gilt, besondere Vorkehrungen zu treffen, die auf den früheren Reisen des Monarchen nicht notwendig waren. So wird sich der Kaiser, dem Beispiel des Fürsten von Monaco folgend, auf der diesjährigen Fahrt auch mit ozeanographischen Studien befassen, was schon daraus hervorgeht, daß sich in der Umgebung des Kaisers diesmal eine größere Zahl Gelehrter befinden werden. Die landschaftlichen Reize sollen diesmal nicht nur durch die Hand des beauftragten Malers festgehalten werden, sondern von den interessanten Punkten wünscht der Kaiser photographische Aufnahmen, die zu einem Album seiner Nordlandsreise vereinigt werden sollen. Auch der Kinomatograph, für den der Kaiser ein besonderes Interesse an den Tag legt, wird hierbei eine größere Rolle spielen, so daß an Bord der kaiserlichen Jacht für diese beiden letzten Betätigungen ein spezieller Arbeitsraum geschaffen wurde. Da der Kaiser den Kodak zuweilen auch selbst in die Hand nimmt, wird es auch an persönlichen Arbeiten des Monarchen hierbei nicht fehlen. Weiteren Vorbereitungen nach scheint auch ein Aufenthalt an Land geplant zu sein, denn unter den Ausrüstungsstücken befindet sich auch ein eigens hergestelltes großes transportables Zelt, wie solches bei Kaisermanövern des öfteren zur Anwendung kam. Für alle Fälle wird auch eine Jagdausrüstung für den Kaiser mitgenommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß er bei einem Zusammentreffen mit König Haakon einer Einladung desselben zur Jagd Folge leisten wird. Der Kaiser hat sich gelegentlich seiner letzten Nordlandsreise bereits dahin ausgesprochen, daß Norwegen selten herrliche und romantische Jagdgefilde besäße, und daß er gern einige Trophäen dieser Gebiete seiner Sammlung einverleiben möchte. Den Studienzwecken des Kaisers wird auf der diesjährigen Reise ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, was schon daraus hervorgeht, daß die an Bord befindliche Bibliothek bedeutend erweitert wurde und speziell an neueren Erzeugnissen norwegischer Literatur weitgehende Ergänzungen erfahren hat. Der Kaiser liebt es denn auch, sich in fremden Ländern stets mit diesen zu beschäftigen. Er radebrecht die norwegische Sprache etwas, was ihm auf dieser Tour sichtlich Vergnügen zu bereiten scheint. Auch für die sanitären Verhältnisse an Bord sind mehrere Neuerungen zur Anwendung gekommen, die sich speziell in der größeren Verwendung von der Gymnastik dienenden Instrumenten äußert. Die Verwendung der drahtlosen Telegraphie, für die ja bekanntlich die „Hohenzollern" umfassende Einrichtungen besitzt, soll bei der diesjährigen Reise in größerem Umfange zutage treten, auch einige neuere Ergänzungen auf diesem Gebiete will sich der Kaiser praktisch hierbei vorführen lassen und auf Zuverlässigkeit hin prüfen.

„Norwegen rechnet auf England!

Während des englischen Flottenbesuches in Christiania hat der Ministerpräsident Knudsen bei einer Festlichkeit an Bord des englischen Flaggschiffes im Beisein von Lord Beresford eine politische Rede gehalten, in der der Satz vorkam, daß Norwegen auf England rechne, wenn Norwegen in Verwickelungen käme. Die norwegische Presse hat diese für die anwesenden Diplomaten peinliche Aeußerung anfänglich ignoriert, kommt aber jetzt darauf zurück, nachdem die englischen Zeitungen über die Rede Knudsens referiert haben. Die norwegische Presse tadelt die Taktlosigkeit des Ministers auf das schärfste.

Wie zu erwarten stand, kam diese Angelegenheit im norwegischen Storthing zur Sprache. Auf die Interpellation des Rektors Gundesen erwiderte der Staatsminister Knudsen, er habe damit nur ausdrücken wollen, wie Norwegen sich bei einem möglichen zukünftigen Konflikt stellen werde. Wenn die Flotte eines der Staaten, die den Integritätstraktat unterzeichnet haben, Norwegen einen Besuch abstatte und er für diesen Besuch danken solle, so sei es natürlich, daß er dabei ausspreche, daß Norwegen im Falle eines Konfliktes sich auf das betreffende Land verlasse. Er habe damit nicht sagen wollen, daß Norwegen sich mehr auf England verlassen wolle, als auf einen der übrigen Unterzeichner des Integritätstraktats. Er würde in derselben Weise gesprochen haben, wenn die deutsche oder die russische oder die französische Flotte Norwegen besucht hätte. (!) Gundesen erklärte sich durch die Antwort des Staatsministers befriedigt und sprach die Hoffnung aus, daß der Vorgang zur Folge haben werde, daß kein norwegischer Staatsmann sich in Zukunft über die auswärtigen politischen Verhältnisse auslasse, ohne vorher seine Ausdrücke genau überlegt zu haben.

Herr Knudsen scheint ja eine sonderbare Auffassung von Höflichkeit zu haben.

Fürst Eulenburg vor dem Schwurgericht.

Berlin, 2. Juli. Zur heutigen Verhandlung im Prozeß Eulenburg war endlich der bekannte Graf Günther von der Schulenburg nebst seinem Freunde, einem jungen Schauspieler, als Zeugen erschienen. Der Vorsitzende machte dem Grafen Vorhaltungen darüber, weshalb er bisher nicht gekommen sei. Der Graf erwiderte, er sei geschäftlich verhindert gewesen, und bat dringend, man möge ihm und seinen Freund möglichst noch heute vernehmen, da sie wegen dringender Geschäfte sofort wieder abreisen müßten. Der Vorsitzende antwortete, daß er nicht genau wisse, ob die beiden Zeugen schon heute vernommen werden könnten. Graf Lonyay, der Gatte der ehemaligen österreichischen Kronprinzessin Stephanie und ehemalige Sekretär der österreichischen Botschaft in Berlin, ist bisher als Zeuge nicht erschienen. Er soll sich in Wien aufhalten. Der Vorsitzende bemerkte, das Gericht habe die deutsche Botschaft in Wien ersucht, zu veranlassen, daß Graf Lonyay als Zeuge erscheine. Es werden dann wiederum sämtliche Zeugen bis auf die gestern zurückbehaltenen und bis auf den Grafen Günther v. d. Schulenburg und seinen Freund, sowie auch Sanitätsrat Dr. Gemrich entlassen. Nachdem die Zeugen sich entfernt hatten, wurde sicherem Vernehmen nach mit dem Verhör des Angeklagten, das etwa eine Stunde dauerte, fortgefahren und alsdann die Zeugenvernehmung begonnen.

Kurze politische Meldungen.

Das Befinden des Chefs des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Wirklichen Geheimen Rats **v. Lucanus**, ist unverändert. Zu ernster Besorgnis gibt es angeblich keinen Anlaß. Nach dem „Lok.-Anz." ist folgender Krankenbericht ausgegeben worden: „Se. Exzellenz leidet an einer rheumatischen Erkrankung des rechten Armes und Beines und muß vorläufig das Bett hüten."

*

Dem Vizeadmiral **v. Ahlefeld**, zuletzt Chef der Nordseestation, dessen Affäre mit einem Marinebaumeister vor einiger Zeit berechtigtes Aufsehen erregte, ist jetzt der **Abschied bewilligt** worden.

*

In Würzburg sind jetzt die Vorarbeiten für die **Gründung eines deutschen Richterbundes** erledigt worden. Die Richtervereine von Bayern, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen und Sachsen haben ihren Zusammenschluß in die Wege geleitet, der im nächsten Jahre ins Leben treten soll.

*

Aus Wien wird berichtet: Der Kaiser sanktionierte die neuen Vorschriften für den **Offiziersehrenrat**. Danach ist eine Berufung gegen das Urteil des Berufungsehrenrats möglich. Der Verteidiger darf nach Charge und Waffengattung beliebig gewählt werden und in der Offiziersversammlung erscheinen. Er erhält Akteneinsicht. Die Urteilsabstimmung ist geheim. Eine Warnung verursacht nicht mehr wie bisher für die Dauer ihrer Gültigkeit Beförderungsunfähigkeit. Bei sämtlichen Ehrenangelegenheiten zwischen Offizieren ist dem Kommandanten **Meldung zu erstatten**. Der ehrenrätliche Ausschuß entscheidet hierauf, ob die Affäre gütlich beizulegen, ob ein strafgerichtliches oder ehrenrätliches Verfahren einzuleiten ist. Wenn eine gütliche Beilegung zulässig erscheint, ist die Austragung

---

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

15 (Nachdruck verboten.)

Amadeos Zornesausbruch, als er, zu Hause angelangt, sein Kind nicht vorfindet, übersteigt jedes Maß.

Die müde Gleichgiltigkeit von früher hat sich in schrankenlose Leidenschaft verwandelt.

Umsonst die ernsten Vorstellungen des Arztes, umsonst Teresitas Bitten und Flehen — Amadeo verlangt, man solle ihm sein Kind bringen.

Als Dr. Lombroso ihm schließlich rät, er möge auf den Kirchhof fahren, um sich am Grabe seines Kindes zu überzeugen, daß es wirklich tot sei, — da lacht er spöttisch auf und meint:

„Fällt mir gar nicht ein, mich foppen zu lassen. Ich müßte doch etwas davon wissen, wenn mein Kind gestorben wäre?"

Von diesem Moment ab spricht er nicht mehr von Klein-Rinaldo; aber oft findet ihn seine Frau vor dem Bilde des Kindes stehen, mit glückverklärten Zügen und einem so sehnsüchtigen Ausdruck in den tiefliegenden Augen, daß die arme Frau glaubt, ihr Herz müsse springen vor Weh.

Und nach und nach macht sich eine gewisse Unruhe bei ihm bemerkbar. Er beginnt, schwere Weine zu trinken, um aufsteigende, quälende Erinnerungen zu bannen.

Dr. Lombroso, der mit größter Aufmerksamkeit jede Veränderung im Zustand seines Patienten verfolgt, verbringt jetzt oft viele Stunden in Amadeos Gesellschaft.

Bis dieser eines Tages den Arzt krampfhaft bei den Händen packt und ruft:

„Doktor, in meinem Kopfe arbeitet es — mir ist, als ob sich etwas löse. . . . Ich möchte für ein paar Tage nach Frascati fahren.

Auf die Frage des Arztes, ob er seine Frau nicht mitnehmen wolle, erwiderte Amadeo ungeduldig, Teresita würde ihn nur stören. Allein wolle er in den Wäldern herumstreifen, — ganz allein.

Am folgenden Tage schon wird der alte Graf Riccardo in seinem Einsiedlerleben durch die Ankunft des Sohnes aufgestört.

Man hatte dem Greis, der sich immer mehr von allem, was die Außenwelt bietet, zurückzieht, gar nicht mitgeteilt, daß sein Sohn nicht an den Tod seines Kindes glaubt.

Drum begrüßt er Amadeo sogleich mit den Worten:

„Hast Du Dich endlich erholt von dem Schmerz über der Tod Deines Kindes, mein lieber Sohn?"

Amadeo zuckt die Achseln.

„Vater, komm doch auch Du mir nicht mit diesem Märchen!"

Und er erzählt, wie Teresita und Doktor Lombroso ihn durchaus glauben machen wollten, sein Kind sei tot, während es doch lebe. Wo es jetzt sei, das wisse er allerdings nicht; aber jedenfalls ginge es ihm gut.

Die Wirkung dieser Worte auf den alten Mann ist eine furchbare.

Entsetzt starrt er den Sohn an, während seine zitternden Lippen immer wieder murmeln:

„Also auch Du bist dem Schicksal der Varena verfallen — auch Du, mein Sohn! Und gleich in solch fürchterliche Weise!"

Gleich darauf reut ihn bereits, daß er gesprochen. Doch Amadeo bringt so lange mit Fragen in den alten Mann, bis er den Sohn in das traurige Geschick einweiht, das seit Jahrhunderten über der Familie Varena schwebt.

Mit steigender Erregung hört Amadeo zu.

Er soll das Gedächtnis verloren haben für wichtige Ereignisse, die tief in sein Leben einschnitten? Soll nichts mehr wissen von dem Tode seines Kindes? . . . Unmöglich! . . . Und doch — hat er nicht schon einmal was vergessen? Was war denn das damals mit dem Stock, den er am Tage jenes verhängnisvollen Mordes verlor? . . . Sollte am Ende auch an jenem Tage etwas vorgefallen sein, was er — vergessen hat? . . .

Er reibt sich die Stirn. Es ist, als ob ihm plötzlich etwas einfalle — etwas Schreckliches, Unerhörtes, etwas, das ihm den Atem raubt — —

In fliegender Hast nimmt er Hut und Stock und eilt davon — hinunter in die breite Freitreppe, hinaus zum Tor, die Landstraße hinauf . . .

Ohne anzuhalten oder nur links und rechts zu sehen, stürmt er vorwärts . . . immer weiter . . . immer weiter.

Jetzt steht er an der Lichtung im Lorbeergebüsch und späht nach dem Zypressen-Weiher.

Hinter einer Wolke ist die bleiche Mondscheibe hervorgetreten und wirft silberne Reflexe auf das stille Wasser.

Amadeo starrt und starrt. . . .

Ringen dort nicht zwei Männer miteinander? Der eine ist ziemlich klein und behende. Der andere — —

Näher tritt Amadeo heran. Voll tödlicher Spannung spähen seine Augen durch das mondbeglänzte Dickicht . . .

Der andere — — — der wendet den Rücken . . . aber — er hat einen Stock in der Hand, dessen lange Eisenspitze er soeben dem Unterliegenden in die Brust stößt . . .

„Mein Stock! Mein Stock!" schreit Amadeo auf.

Kalter Schweiß bedeckt seine Stirn. Könnte er nur das Gesicht des Mörders sehen!

In rasendem Lauf stürzt er auf die andere Seite. Vielleicht von hier aus — —

Vergebens. Es ist, als ob die Gestalt sich gleichfalls wende, so daß der bis zum Wahnsinn Erregte stets nur den Rücken sieht . . .

„Das Gesicht! Das Gesicht!" stöhnt Amadeo, dessen entsetzliche Vision den Höhepunkt erreicht hat.

Plötzlich fällt ihm ein: dort drüben im Teich, auf der mondbeglänzten Oberfläche des Wassers — dort muß das Gesicht des Mörders sich widerspiegeln! . . .

Hin zum Weiher in rasender Eile . . .

Mit beiden Händen sich an dem dichten Gezweig einer Zypresse festhaltend, gleitet er am Rand des Weihers hinab.

Angstvoll spähen seine Augen in die Tiefe des Wassers — —

Lange verharrt er so, still, fast unbeweglich — sein eignes Spiegelbild anstarrend — — —

Dann klettert er wieder empor.

mit den Waffen untersagt. Die Vorschrift hat für Zivilisten keine bindende Kraft.

•

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist das auf dem Kontinent verbreitete Gerücht, daß über die mazedonische Frage zwei Projekte, ein russisches und ein englisches, zu erwarten seien, unrichtig. Der Reformplan, der von Rußland und England gemeinsam gebilligt wurde, wird in seiner Gesamtheit als Entwurf von den interessierten Mächten veröffentlicht werden. — Was den Plan selbst betrifft, so bleibt nur noch die Formulierung einiger Einzelheiten zu erledigen. Mit deren Annahme ist das Projekt fertiggestellt.

•

Ein Telegramm aus Madrid meldet uns: Die von einem Sohne der Helene Sanz gegen die Königin-Witwe Marie Christine und gegen die anderen Erben des Königs Alfons XII. angestrengte Klage auf Herausgabe eines Teiles des Nachlasses des Königs, auf den er als dessen natürlichen Sohn Anspruch macht, wurde vom obersten Gerichtshof abgewiesen.

•

Ein Privattelegramm aus Rom berichtet uns: Die durch den Kriegsminister zur Disposition gestellten Generale Rogier und Mangiagalli werden beschuldigt, der Firma Krupp bei der Lieferung der neuen Geschütze auf Kosten Italiens Vorteile verschafft zu haben. Rogier begünstigte außerdem die Stahlwerke Terni dadurch, daß er, obschon bereits die Einführung der Rohrrücklaufgeschütze beschlossen war, noch 30 Batterien des alten Systems bestellte.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 3 Juli 1908.

** **Stadtverordnetensitzung.** Die gestrige Stadtverordnetensitzung dauerte von 5 bis ½8 Uhr. Zuerst widmete der Vorsitzende dem von hier scheidenden Direktor Leibold warme Anerkennungsworte. Der Anschluß des Amtsgerichtsgebäudes an den Kanal und der Vertrag mit dem Agenten Brox über Straßenland wurde ohne weitere Debatte genehmigt. Eine einstündige Debatte rief die Zusammenlegung der Standesämter hervor. Gegen die Zusammenlegung waren sämtliche Vertreter der früheren sechs Gemeinden. Es konnte deshalb auch nicht ausbleiben, daß diese Vorlage mit großer Majorität abgelehnt wurde. Den größten Teil der Verhandlungen füllte die Beratung über Errichtung eines Grundstücksfonds und dessen Haushaltsplan 1908 aus. Trotzdem die Debatte ein und eine halbe Stunde währte, wurde die Errichtung eines Grundstücksfonds schließlich einstimmig beschlossen. Die Mittel zum Ausbau der Hollandschule in Höhe von 15 000 Mark wurden ohne weiteres bewilligt. Im übrigen verweisen wir auf den ausführlichen Bericht an anderer Stelle.

** **Regiments-Appell der ehem. 53er** von Rheinland und Westfalen findet am Sonntag, den 5. Juli, in Mülheim a. d. Ruhr ein Regiments-Appell statt. Es ist dadurch eine günstige Gelegenheit geboten, die Kameraden von der Tirailli wiederzusehen, die sich die alten Kronenjohne nicht entgehen lassen sollten. (S. Inf.)

✉ **Straßenräuber** wurde der schon oft und schwer vorbestrafte Bergmann J. von der Steinstraße. Nachdem er seiner Mutter eine wertvolle Uhr gestohlen und diese in einer Wirtschaft in Schalke für 7 M. verkauft hatte, ging er, mit einem langen Dolchmesser in der Hand, auf die Straße und forderte von dem Bergmann B. Geld. Der Ueberfallene stieß den Räuber, ehe er von seinem Dolch Gebrauch machen konnte, zu Boden und entfloh. J., der den Fliehenden aber bald eingeholt hatte, wurde nun von den Brüdern des Ueberfallenen, die inzwischen dem bedrängten Bruder zu Hilfe geeilt waren, überwältigt, wodurch ein größeres Unheil verhütet wurde. Die Polizei hat den Straßenräuber verhaftet.

✉ **Unter dem Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens** wurde am Mittwoch nachmittag ein Klempnergeselle von seiner Arbeitsstelle weg auf der Bankstraße verhaftet. Ein Dienstmädchen, das in dem betreffenden Hause wohnt, glaubte bestimmt, in dem Klempner den betreffenden Mann wieder zu erkennen, der sie tagsvorher auf dem Mädchenboden überfallen und vergewaltigt hatte. Das Mädchen hatte durch ihre Anzeige die Verhaftung veranlaßt.

** **Verbrannt.** Das 3jährige Söhnchen des Bäckermeisters Bündebach in der Bulmkerstraße wurde vorgestern mittag von den Eltern zu Bett gebracht. Als sie nach einiger Zeit nachsehen wollten, ob das Kind schliefe, stand der Knabe in Flammen. Wahrscheinlich hatte das Kind mit Streichhölzern gespielt. Sofort wurde es nach dem kath. Krankenhaus gebracht, doch erlag es dort bereits nach 2 Stunden seinen schweren Verletzungen.

* **Zur Richtigstellung des Berichtes über die Protest-Versammlung der Privatbeamten am 24. vorigen Monats im Germaniakasino** teilen uns die Vorstände der Werkmeister-Bezirks-Vereine Gelsenkirchen und Schalke mit, daß der Werkmeisterverband dort nicht vertreten war. Herr Leonhard, Mitglied des hiesigen Bezirks-Vereins, hat in dieser Versammlung nur seine persönliche Meinung vertreten, nicht aber im Auftrage der Bezirksvereine gesprochen.

* **Die größere Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde** Gelsenkirchen hielt am 30. d. M. im evangelischen Vereinshaus eine Versammlung ab. Vor Beginn derselben gedachte der Vorsitzende in herzlichen Worten des verstorbenen Superintendenten Herrn Pfarrer Deutelmoser, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Es wurde beschlossen, an Stelle des Verstorbenen vorläufig einen Hilfsprediger einzustellen, für den das erforderliche Gehalt bewilligt wurde. Bei den neuen Pfarrhäusern sollen die Wege mit Kopfsteinpflaster versehen und die durch den Durchbruch der Straße nach der Kreuzstraße zu freigewordenen Plätze mit gärtnerischen Anlagen ausgeschmückt werden.

** **Zusammenstoß.** Gestern abend gegen 9 Uhr, stieß an der Bismarckstr., Ecke Wannerstr., ein Wagen der Elektrischen Straßenbahn mit einem Speditionswagen der Firma B. zusammen. Letzterer wurde durch den Zusammenprall gegen eine Laterne geschleudert, wodurch diese umgeworfen wurde. Wen die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

t. **Spielfest.** Ein volkstümliches Turn- und Spielfest soll — wie schon früher berichtet wurde — am 27. September in unserer Stadt gefeiert werden; daher hielt der für diesen Zweck gewählte technische Ausschuß am Mittwoch abend im Hotel „Monopol" eine Sitzung ab, in der über Einzelheiten des Festes gesprochen wurde. Es wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der am Montag, den 6. ds. Mts. abends 9 Uhr im Hotel „Monopol" stattfindenden Ausschußsitzung, folgendes beschlossen: Als Festplätze werden in Vorschlag gebracht: der Platz des Ballspielvereins neben dem Stadtgarten und der Platz von „Spiel und Sport" in Bismarck. Die ganze Veranstaltung darf 2 bis 3 Stunden in Anspruch nehmen. Das Programm soll folgende Punkte aufweisen: 1. Ansprache und Lied, 2. allgemeine Freiübungen (geturnt werden die vier ersten Uebungen für das deutsche Turnfest in Frankfurt). Jeder Wetturner und Spieler ist verpflichtet, an den Freiübungen teilzunehmen. Turnkleidung: kurze Hose und weißes Trikothemd. 3. Hindernislauf, bestehend aus 100- oder 200 Meter-Lauf, Kugelstoßen (Gewicht der Kugel 5 Kilogramm), Weithochspringen (das Sprungbrett wird benutzt), Schleuderballweitwerfen (Gewicht des Balles 2 Kilogramm, Breite der Wurfbahn 15 Meter, Diskuswerfen (Gewicht 2 Kilogramm) gewertet wird nach der deutschen Wetturnordnung. 33⅓ Punkte sind zur Erreichung eines Eichenkranzes erforderlich. 4. Spiele. Es werden festgesetzt: Faust-, Schlag- und Tambourinball und Barlauf für die Männer und Faust- und Tambourinball für die Damen. Im Faust- und Schlagball wird die Meisterschaft Gelsenkirchen ausgetragen. 5. Mannschaftswettkämpfe: Tauziehen und Stagettenlauf (über 400 Meter). 6. Preisverteilung. Ein Gesangverein soll um seine Mitwirkung gebeten werden. Hoffentlich wird durch eine rege Beteiligung gezeigt, daß das Spiel in Gelsenkirchen in rechter Weise gepflegt wird.

o. **Die Generalversammlung der Bochumer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse,** zu der auch die Lehrer beider Konfessionen der Großstadt Gelsenkirchen gehören, fand am 1. Juli in Bochum im „Viktoria-Hotel" statt. Sie wurde eröffnet und geleitet von dem langjährigen Vorsitzenden Herrn Koch. Die Rechnungslage gab zu keinen Bemerkungen Anlaß, und konnte dieserhalb dem Herrn Rendanten Derback, der 25 Jahre dem Vorstande angehört, Entlastung erteilt werden. Dank der guten Weiterentwickelung der Kasse kann das Witwengeld in alter Höhe weitergezahlt werden. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß die Kasse einer unerwarteten Revision durch den Königl. Regierungsrat Dr. Koch in Arnsberg unterzogen und daß dieselbe zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sei. Die Kasse besteht nunmehr zum Segen vieler Lehrer-Witwen und Waisen 50 Jahre. Von einem Mitbegründer derselben, Herrn Regierungsrat Pilgrim in Minden, damaligem Landrat im Kreise Bochum, wurde ein Glückwunschschreiben verlesen, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Feier des 50jährigen Bestehens soll im Mai 1909 durch eine außerordentliche Generalversammlung mit nachfolgendem Festessen begangen werden. Allen Lehrern, die 3 Jahre im Kassenbezirk wohnen, ohne Mitglieder geworden zu sein und jetzt zum Eintritt nicht mehr berechtigt sind, soll anläßlich des Jubiläums die Genehmigung dazu erteilt werden. Zu der fünfgliedrigen Fest-Kommission gehört aus Gelsenkirchen Herr Rektor Richarland.

* **Der Verband deutscher selbständiger Installateure** und der Westdeutsche Verband selbständiger Installateure, Gas- und Wasser- und Kupferschmiede beschäftigten sich auf einer gemeinsamen Tagung in Düsseldorf neben einer Besprechung der Lage des Gewerbes und der Verbandstätigkeit in der Hauptsache mit der Frage der Stadt-Konkurrenz. Obermeister Gutknecht-Hamburg berichtete über die vom Verbande veranstalteten Erhebungen in dieser Angelegenheit. Nach einer lebhaften Erörterung stimmte die Versammlung einem Antrag Barmen zu, an die Handwerkskammern das Ersuchen zu richten, auf dem Handwerkskammertag in Breslau zu dieser das Installateurgewerbe schwer schädigenden Frage Stellung zu nehmen und weiter die Handwerkskammern aufzufordern, sich den Bestrebungen des Verbandes zur Bekämpfung der Stadtkonkurrenz und der Gemeindemonopole anzuschließen. An die Handels- und Gewerbeministerien soll das Ersuchen gerichtet werden, das Handwerk mehr als bisher vor einseitiger kommunaler Konkurrenz und Monopolisierung zu schützen. Ein Antrag Duisburg auf unbedingte Beibehaltung des Zeichenunterrichts in den Fortbildungsschulen an den Sonntagvormittagen fand verschiedenen Widerspruch. Schließlich wurde der Antrag angenommen mit dem Zusatz, in den Fortbildungsschulen die fachliche Ausbildung mehr als bisher zum Ausdruck zu bringen. In den Beratungen wurde der Antrag auf Verschmelzung der beiden Verbände unter dem Namen „Verband selbständiger deutscher Installateure, Klempner- und Kupferschmiede" angenommen; der neue Verband zählt 3800 Mitglieder mit 32 000 M. Jahresbeitrag. Zum ersten Vorsitzenden wurde Schlüter-Düsseldorf und zum zweiten Vorsitzenden Gutknecht-Hamburg gewählt. Im nächsten Jahre soll der Verbandstag in Wiesbaden abgehalten werden.

* **Ein Tarifvertrag im Dachdeckergewerbe.** Für das rheinisch-westfälische Dachdeckergewerbe ist ein bis 1910 dauernder Tarifvertrag abgeschlossen worden. Die Arbeitszeit beträgt täglich zehn Stunden.

** **Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen** bietet seinen Mitgliedern in diesem Jahre als Prämienblatt eine Wiedergabe des im Besitz der Kgl. Pinakothek in München befindlichen Gemäldes „Beiden Beguinen" von Professor Claus Meyer, von dem uns bereits heute ein Exemplar vorgelegt wird. Auch die diesjährige Vereinsgabe ist farbig und gibt die feine koloristische Eigenart Claus Meyers in unübertrefflicher Weise wieder. — Die Komposition des Bildes läßt in allen Einzelheiten den gemütvollen Künstler erkennen, der wie nur wenige andere es vermag, die intime Behaglichkeit solcher altertümlichen Stübchen zu schildern. Man schaut in ein sonniges Klosterinterieur hinein, das in seiner einfachen Ausstattung doch überaus reizvoll und anheimelnd wirkt. Technisch ist die Reproduktion, die alle Feinheiten des Originals wiedergibt, geradezu vollendet, und wir glauben, daß der Kunstverein seinen Mitgliedern mit diesem Blatt eine freudige Ueberraschung bereiten wird.

R. **Essener Schwurgericht** vom 2. Juli. Wegen Straßenraub angeklagt sind heute die Bergleute Theodor Lammers und Friedrich Kabatzki aus Gladbeck, zwei Burschen, von denen Lammers 17 Jahre und Kabatzki 20 Jahre alt ist. Die Angeklagten wurden verurteilt: Lammers, unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er zur Zeit der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, zu 9 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von zwei Monaten auf die Untersuchungshaft; Kabatzki, mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und darauf, daß er der intellektueller Urheber der Tat gewesen, zu 2 Jahren Gefängnis. Da er kein Geständnis abgelegt, wurde ihm auf die Untersuchungshaft nichts angerechnet.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

* **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Am Mittwoch hielt der Stenographen-Verein Stolze-Schrey im Lokale Ehlers seine Jahresversammlung ab. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahre ließ erblicken, daß auf allen Gebieten recht rege gearbeitet worden ist. Die Mitgliederzahl wie auch die Zahl der Unterrichteten hat sich beinahe verdoppelt. In demselben Umfange ist auch die Leistungsfähigkeit gestiegen, was die Ergebnisse gelegentlich der Beteiligung des Vereins an den Wettschreiben in höheren Verbänden bewiesen haben. Da in letzter Zeit viele Damen dem Verein beigetreten sind, stellte sich die Notwendigkeit heraus, für diese eine besondere Abteilung zu bilden. Als technische Leiter der Damenabteilung wurden die Herren Hermann Stichmann und Karl Wiegard gewählt. Es wurde dann das Ergebnis der letzten häuslichen Monatsarbeit bekannt gegeben. Die beste Arbeit hatte Herr Walter Redemund gefertigt, welche prämiiert wurde. Ferner hatten preiswerte Arbeiten abgegeben Herr Peter Baum, Heinrich Fronzek, Fräulein Mathilde von Gehlen, Fräulein Klara Harnischmacher, Fräulein Frieda Henrichs, Herrn Johannes Lob, Frau Gertrud Molgehei, Herr Otto und Herr Karl Bode. Der Kuriosität halber ist noch die von Herrn Grabe entworfene und künstlerisch gefertigte Arbeit zu erwähnen. Die Einfassung stellt den Verbands-Vorsitzenden Herrn Max Bäckler in 1980 dar, wie er vor Abberufung ins Jenseits als letztes Vermächtnis für seine Jünger noch mit zitternder Hand: „Schrift Heil„ niederschreibt. Die Gesichtszüge sind getreu wiedergeben und lassen auf den ersten Blick den alten Max erkennen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit der Mahnung, auch im neuen Geschäftsjahre eifrig tätig zu sein, damit am Schluß des Jahres ein ähnlich erfreulicher Bericht erstattet werden kann. Zum Schluß kündigte der Vorsitzende zum 19. ds. Mts. einen Vortrag im Vereinslokale an über das Thema: Wie werbe ich ein tüchtiger Stenograph". Alles nähere über den Vortrag wird später bekannt gegeben werden.

** **Kartellsekretariat der christlichen Gewerkschaften, Gelsenkirchen, Vereinsstr. 59.** Versammlungskalender der christlichen Gewerkschaften, Gelsenkirchen und Umgegend. **Zahlstelle der Bergarbeiter, Gelsenkirchen:** Sonntag, den 5. Juli, morgens 11½ Uhr, bei Witwe Schaten Quartalsversammlung. Referent zur Stelle. — **Metallarbeiter, Hüllen.** Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, bei Nachbarschulte. Referent Kollege Schug. — **Bauhandwerker. Verwaltung Gelsenkirchen.** Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, bei Dirkes, Gewerkschaftshaus. Referent Kartellsekretär Nick. Wanne. Samstag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, bei Dorth Referent Kollege Beck. — **Schneider.** Montag, den 6. Juli, abends 8½ Uhr, bei Dirkes. — **Maler und Anstreicher.** Dienstag, den 7. Juli, abends 8½ Uhr, bei Dirkes.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. **Wattenscheid,** 2. Juli. Amtmann Emisch ist von gestern bis zum 1. nächsten Monats beurlaubt und hat sich nach Bad Salzschlirf begeben. Mit seiner Vertretung ist Beigeordneter Steus beauftragt.

W **Eppendorf,** 2. Juli. **Dem Landwirt Tönshof zu Weitmar wurde am Freitag den 26. Juni eine wertvolle Kuh aus dem Stalle gestohlen.** In einem Roggenfelde in Eppendorf fand man am nächsten Tage die Reste des abgeschlachteten Tieres. Der Polizei des Amtes Wattenscheid ist es jetzt endlich gelungen, den Dieb in der Person des schon mehrfach vorbestraften Wilhelm H. von hier zu verhaften. H. hatte im vergangenen Jahre in Höntrop eine Ziege und ein Schwein gestohlen und war erst seit zwei Monaten nach Verbüßung einer 15-monatlichen Strafe wegen dieser Taten aus dem Gefängnis entlassen.

b) **Wattenscheid,** 3. Juli. **Der mit dem 1. Juli nach Lünen i. W. versetzte Postassistent Heeren,** der mehrere Jahre hier tätig war, ist zum Oberpostassistent **ernannt worden.**

B **Wattenscheid,** 3. Juli. Heute Freitag abend findet im oberen kleinen Saal des Wirts Wilhelm Kesten eine **Hauptvorstandssitzung des nationalliberalen Bürgervereins** statt, an der auch die Wahlmänner von der Landtagswahl und die Vertrauensmänner teilzunehmen gebeten werden.

V **Günnigfeld,** 3. Juli. **Zum Besten des Verschönerungsvereins,** der hier die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals anstrebt, findet in der Zeit vom 11. bis 13. Juli hier auf der Kegelbahn des Herrn Restaurateurs Brosse ein Preiskegeln statt.

** **Wanne,** 2. Juli. Wie verlautet, werden im Herbst etwa hundert Beamte der hiesigen Eisenbahnstation, die in Wanne wohnen, verschiedenen Nebenstationen zugeteilt werden, womit der Domizilwechsel verbunden ist. Vielleicht werden durch den eintretenden Ueberfluß an leerstehenden Wohnungen, so wenig bedeutend er auch sein mag, die Beamtenwohnungen wenigstens in etwa billiger.

* **Wanne,** 2. Juli. Man schreibt uns: Die vor kurzem ins Leben gerufene Literarische Vereinigung dürfte bereits nach dem zweiten Vortragsabend, der gestern im Kurhotel stattfand und guten Zuspruch aus den Kreisen der Literaturfreunde erfahren hat, dargetan haben, daß sie einem berechtigten Wunsche entspricht und ihr das Vermögen zu weiterer Entwicklung innewohnt. Die Leitung wird, ermutigt durch das zutage getretene warme Interesse der Literaturfreunde für unsere Bestrebungen nach Kräften bemüht sein, aus der Vereinigung nicht nur eine Stätte der Vermittelung der Naturschätze, sondern auch einen Sammelpunkt für alle, welche einmal für einige Stunden dem Einerlei des Werktags entfliehen und in der Welt des Idealen und Schönen sich innerlich bereichern und erfreuen wollen. Die Gemeinde ist vorläufig eine äußerlich lose und nur innerlich zusammenhängende, sie soll aber nach den großen Ferien die feste Form einer Vereinigung annehmen und nach bestimmten Satzungen geleitet werden. Die gestrige Veranstaltung muß als eine überaus befriedigende bezeichnet werden, aus der jeder Teilnehmer Anregung und Gewinn gezogen haben dürfte. Herr Oberlehrer Lorenz hielt ein nach Inhalt und Diktion gleich ausgezeichnetes Referat über „Nora", das wegen seiner Gründlichkeit einer literarisch-psychologischen Studie gleichkommen mag. Die Aussprache versucht das Problembrama näher zu erklären und in die Ibsenschen Gedankengänge einzubringen. Der nächste Vortragsabend dürfte uns voraussichtlich „Hilligenlei" bringen.

c. **Unser Fritz,** 2. Juli. Ein schwerer Unfall wurde gestern nachmittag durch das Durchgehen der Pferde eines Möbelwagens verursacht. Auf der Unser-Fritz-Straße in der Nähe der Wirtschaft Sohn fiel eine Kommode vom Wagen, wodurch die Pferde scheuten und davon rasten. Der Fuhrmann kam hierbei zu Fall und geriet unter die Räder. Der in der Nähe der Unfallstätte wohnhafte Arzt Dr. Hund leistete die erste Hülfe und stellte eine schwere Verletzung des Rückgrats

---

Die Vision ist verschwunden. Durch Amadeos Körper flog ein Schauer des Entsetzens.

Er hat auf dem klaren Wasserspiegel das Bild des Mörders gesehen.

Das Gedächtnis ist ihm zurückgekehrt.

11.

Wieder ist mehr denn 1 Jahr vergangen.

Der Frühling hält Einzug in Rom und in die römische Campagne — der lachende, südliche Frühling.

In ihrem kleinen Häuschen an der Landstraße von Frascati hantiert Graziella in der Küche herum. Sie hat die Aermel ihrer blaugedruckten Kattunkleides aufgekrempelt und wäscht ihr Geschirr.

Nicht mehr so verhärmt und bleich wie vor einem Jahr, ähnelt sie jetzt wieder der früheren Graziella Mattani, die in Feld und Wald herumsprang, Heckenrosen ins dunkle Haar flocht und alle Augenblicke den Spiegel fragte, ob sie das schönste aller Mädchen sei in Frascati.

Munter wäscht sie drauflos, indes der rote Mund ein schwermütiges Liebeslied trällert.

Plötzlich erstirbt der Gesang auf ihren Lippen.

Draußen vor dem Häuschen Vorbeistampfen schwerer Tritte.

Ein e drunoener, vierschrötiger Mann im beschmutzten Anzug eines Landmanns, der von der Arbeit kommt, tritt ein.

Eine Weile sieht er schmunzelnd zu, wie die kräftigen Arme seiner Frau herumwirtschaften. Dann sagt er mit breitem, derbem Akzent, indem er ihr unters Kinn faßt:

„Hab 'ne feine Neuigkeit, Graziella — 'ne ganz feine."

Gleichgiltig trocknet sie einen irdenen Teller ab.

„So —?"

„Willst Du nicht wissen, was, kleine Frau?"

„Du weißt, ich bin nicht neugierig, Bernado. Deine Neuigkeiten interessieren mich auch nicht besonders."

„Diesmal vielleicht doch," erwidert er etwas ärgerlich, indem er sich an seiner Pfeife zu schaffen macht. „Der Herr Graf und die Gräfin kommen nämlich morgen für längere Zeit nach Frascati. Die Dienstboten machen den Palazzo schon von unten bis oben rein . . . Nun kuckst auch, was bist Du bleich geworden, Graziella! Ob der Graf hier wohnt oder in Rom — uns kann's doch gleich sein!"

Graziella schweigt; aber ihre Hand greift nach dem Herzen und ihr Atem geht rasch und unregelmäßig.

Er bemerkt die hastige Bewegung und ist sofort an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt, Nr. 154. — 6. Jahrgang

Gelsenkirchener

Freitag, den 5. Juli 1907.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Stadtverordneten-Sitzung.

** Gelsenkirchen, 2. Juli.

Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wurde kurz nach 5 Uhr vom Herrn Oberbürgermeister eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung führte der Vorsitzende u. a. aus:

Ich habe die Pflicht zu erfüllen, des von hier geschiedenen Direktors Leibold zu gedenken. Der Herr Direktor Leibold hat das Amt des Direktors der Gewerkschaft „Bismarck" niedergelegt, er ist von hier verzogen und damit aus der Stadtverordneten-Versammlung und aus den städtischen Aemtern ausgeschieden. Es ist allseits bekannt, daß Herr Direktor Leibold schon in der früheren Gemeinde Bismarck, mit der er durch das von ihm geleitete Werk besonders verbunden, für diese Gemeinde mit Umsicht und Eifer eingetreten war. Herr Direktor Leibold hat auch mit großem Interesse seinerzeit an der Vereinigung der Stadt Gelsenkirchen mit den sechs Nachbargemeinden mitgewirkt und ist dafür freudig eingetreten. Er hat auch an den Kommissionssitzungen an der weiteren Ausgestaltung unserer Stadt regen Anteil genommen. In den Stadtverordnetenversammlungen hat er sich mit großer Liebe und Sachkenntnis an den Verhandlungen beteiligt. Er ist uns jederzeit mit Rat und Tat beigesprungen. Ich glaube, daß wir seiner Tätigkeit nur anerkennend gedenken können. Wir können nur mit Wehmut daran denken, daß er so früh ausgeschieden ist. Ich spreche wohl in Ihrer aller Namen, wenn ich Herrn Direktor Leibold für seine Tätigkeit in der früheren Gemeinde Bismarck und in der Großstadt meinen lebhaftesten Dank ausspreche und ihm diesen auch schriftlich übermittele. Damit dürfte ich wohl den Wunsch anschließen, daß es Herrn Direktor Leibold vergönnt sein möge, noch ein recht langes und glückliches Leben zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Es wird darauf in die Verhandlungen eingetreten und die Tagesordnung wie folgt erledigt:

Anschluß des Amtsgerichtsgebäudes an den Kanal.

Referent: Baurat Rascher:

Nachdem der Kanal in der Overwegstraße hierselbst hergestellt worden ist, muß das Amtsgericht mit sämtlichen Gebäuden angeschlossen werden. Vertraglich ist die Stadt Gelsenkirchen zur Ausführung derartiger Neuanlagen verpflichtet; der Fiskus verzinst jedoch die aufgewendeten Kosten mit 3¾ Prozent. Die Anschlußkosten der sehr umfangreichen Gebäulichkeiten werden 500 000 Mark betragen. Da dieser Betrag aus laufenden Mitteln nicht gezahlt werden kann, auch im ordentlichen Haushaltsplan nicht vorgesehen ist, bitte ich um Bewilligung desselben.

Der Betrag wurde bewilligt.

Vertrag mit dem Agenten Brox über Straßenbau.

(Referent: Bürgermeister v. Wedelstaedt):

Der Vertreter der früheren Gemeinde Hüllen hat unterm 23. August 1901 mit dem Agenten Bernhard Brox hierselbst einen notariellen Vertrag abgeschlossen, nach welchem Brox an die frühere politische Gemeinde Hüllen denjenigen Landstreifen lasten-, hypothekenund gänzlich kostenfrei abtritt, der durch die Fluchtlinien der Hedwig- und Kirchstraße, jetzigen Hedwig- und Westfalenstraße, von der Parzelle Flur 1 Nr. 984/110 abgeschnitten wird. Der Vertreter der Gemeinde Hüllen hat sich hierbei die Genehmigung der Gemeindevertretung vorbehalten, welche aber bisher nicht eingeholt ist. Ich beantrage, dem Vertrage zuzustimmen.

Die Zustimmung wurde gegeben.

Verkauf eines Grundstücks an Schreinermeister Bruchs.

Dieser Punkt der Tagesordnung war von der Verwaltung zurückgezogen worden.

Zusammenlegung der Standesämter.

Referent: Beigeordneter Heinroth:

Der Umstand, daß am 30. Juni d. J. der Standesbeamte beim Standesamte Hüllen aus dem städtischen Dienst ausscheidet, gibt Gelegenheit zu einer erneuten Prüfung der Frage der Zusammenlegung der sieben Standesämter der Stadt. (Gelsenkirchen, Schalke, Heßler, Bismarck, Bulmke, Hüllen und Ueckendorf). Die Frage ist vom finanziellen Standpunkt aus m. E. unzweifelhaft zu bejahen. Zur Zeit werden auf den 7 Standesämtern 7 Beamte und 3 Gehilfen mit einem Gesamtdiensteinkommen von 24 420 Mark beschäftigt. Im Falle der Zusammenlegung würden voraussichtlich auf dem vereinigten Standesamt 3 Beamte und 4 Gehilfen mit einem Diensteinkommen von 15 540 Mark zu arbeiten haben. Die übrigen Beamten und Gehilfen könnten in den anderen Zweigen der Verwaltung beschäftigt und dafür ebensoviele Gehilfen entlassen werden. Dies würde eine Ersparnis von jährlich mindestens 4500 Mark bedeuten. Für die Zusammenlegung spricht ferner, daß hierdurch die Möglichkeit gegeben wird, die bislang von den Standesämtern benutzten Verwaltungsgebäude entgeltlich zu verwerten, und schließlich die große Annehmlichkeit für das Publikum, die standesamtlichen Urkunden bei einer und derselben Stelle erwirken zu können. Die Zusammenlegung würde andererseits eine Belästigung des Publikums kaum zur Folge haben, da die Inanspruchnahme des Standesamtes durch dieselbe Person nur eine recht seltene ist. **Die mit den Polizeikommissariaten verbundenen Meldeämter werden — auch im Falle der Verstaatlichung der Polizei — bestehen bleiben.**

Die Zusammenlegung müßte zum 1. Januar 1908 oder 1. April 1909 erfolgen. Am zweckmäßigsten wird es sein, die erforderlichen Räume möglichst im Zentrum des Stadtgebietes zu beschaffen. Die Finanz-Kommission hat sich in ihrer Sitzung vom 1. d. M. für eine Zusammenlegung der Standesämter ausgesprochen. Ich bitte dieser Zusammenlegung zuzustimmen.

Stadtv. Benthaus: Die Gründe, die die Verwaltung für die Zusammenlegung der Standesämter vorgebracht hat, haben mich nicht überzeugt, dafür zu stimmen. Der finanzielle Standpunkt ist doch wohl so klein, daß wir daran rütteln dürfen. Wir haben einmal 200 000 Mark in die Schanze geschlagen, um den Willen der Majorität durchzubringen. Wenn gesagt wird, daß Gelsenkirchen als die einzige Stadt dasteht, wo die Standesämter noch nicht zusammengelegt sind, so möchte ich dem entgegenhalten, daß so eigenartigen Verhältnissen, wie sie hier in Gelsenkirchen bestehen, in anderen Städten nicht Rechnung getragen werden muß. Als damals die sieben Gemeinden zusammengelegt wurden, waren mehrere Gemeinden die nicht mitmachen wollten. Damals ist von einflußreicher Seite gesagt worden, daß von der Zusammenlegung nur die Altstadt Gelsenkirchen den Vorteil habe. Und das hat sich im Laufe der Zeit auch herausgestellt. Einstweilen muß ich betonen, daß diese Dezentralisation für uns ein großer Schlag wäre. Ich bitte, zu berücksichtigen, daß es für die Arbeiter von großem Schaden wäre, wenn sie nicht mehr wie früher ihre Anmeldungen in der Nachbarschaft machen können. Sollte aber diese Vorlage angenommen werden, so bitte ich als Vertreter der früheren Gemeinde Heßler, Heßler davon auszuschließen, oder verbinden Sie uns mit Essen. Wir können eher nach Essen kommen, als nach Gelsenkirchen.

Stadtv. Boden: Ich kann mich auch den Ausführungen der Verwaltung nicht anschließen. Die Begründung der Ersparnis steht auch hier wieder auf dem Papier, wie seinerzeit die Begründung der Ersparnis nach der Eingemeindung der sechs Gemeinden. Ich glaube auch soviel Fachkenntnis mir zuzutrauen, daß hierdurch eine viel schwerere Belastung der Bürgerschaft eintritt, als Vorteil für die Stadt herauskommt. Auf den sechs Standesämtern haben im Jahre 1907 etwa 21 000 Personen verkehrt. Es sind also zirka 21 000 Schriftstücke angefertigt, davon aber ausgenommen alle Sachen, die von den Kommissaren unterschrieben werden. Diese Leute sollen also nachher alle nach Gelsenkirchen kommen! Dann müssen wir ein großes Haus mieten, das mehr als 4- bis 5000 M. Miete kostet. Es wird gesagt, wenn die Standesämter aufgegeben werden, dann können die früheren Räume vermietet werden. Ich kann aber verraten, daß die Mieten in den Außenbezirken bedeutend billiger sind, als im Zentrum der Stadt. Also eine Ersparnis könne auf diesem Gebiete nicht herausgeholt werden. Ich möchte beantragen, diese Vorlage abzulehnen, um dann, wenn wir sehen und glauben, daß es für die Dauer von Nutzen sein könne, die Vorlage von neuem zuprüfen.

Vorst.: Ich stimme Herrn Boden bei, daß es ausgeschlossen ist, daß irgend eine frühere Gemeinde ihr Standesamt behalten könne. Den anderen Ausführungen des Vorredners kann ich nicht beipflichten. Herr Boden hat sich in der Kommission für die Zusammenlegung der Standesämter ausgesprochen. Was die Beglaubigung der Renten betrifft, so kann der Standesbeamte als städtischer Beamte in Vertretung des Kommissars die Renten beglaubigen. Weiter ist gesagt worden, eine Ersparnis könne wohl nicht ins Gewicht fallen. Ich muß betonen, daß die einzelnen Standesämter nicht genug zu tun haben. Daß nur ein Vorteil für Altgelsenkirchen herauskommen soll, ist mir nicht verständlich. Es kann nur in Betracht kommen, daß es nur für den von Nachteil ist, der zu einer Beurkundung einen viel größeren Weg zurücklegen muß als früher. Das ist selbstverständlich. Aber es kommt darauf an, ob dies wirklich von großer Bedeutung ist. Es ist schon hervorgehoben worden, daß dies bei Heiraten nicht so sehr ins Gewicht falle. Das kann auch bei der Anmeldung von Geburten usw. nicht von Wichtigkeit sein. Es sind eine Menge von Fällen vorgekommen, wo das Publikum sich bei mir über die Standesbeamten beschwert hat. Die Leute lassen sich gar nicht belehren. In der Zusammenlegung liegt doch für das Publikum eine sehr große Bedeutung. Es gibt eine Menge von Leuten, die wissen gar nicht, zu welchem Stadtteil sie gehören. Nun liegt noch etwas weiteres vor. Wir haben in Gelsenkirchen drei Krankenhäuser, zwei in der Altstadt, eins in Ueckendorf. Sämtliche Todesfälle müssen nun auf dem Standesamte angemeldet werden, in dessen Bezirk das Krankenhaus liegt. Daß sich daraus für viele Leute Unzuträglichkeiten ergeben, liegt klar auf der Hand. Ich möchte Sie dringend bitten, dieser Vorlage, die von seiten der Verwaltung nur im Interesse des Publikums vorgebracht ist, ihre Zustimmung zu geben.

Stadtv. Boden: Herr Oberbürgermeister Machens hat gesagt, ich hätte in der Finanzkommission meine Zustimmung zu der Vereinigung der Standesämter gegeben. Dies habe ich zwar getan, aber meine Herren, diese Zusage ist nicht bindend für mich, wenn ich später besser belehrt werde und wenn ich später erfahre, wie die Wünsche der Bürger sind. Die entscheidende Stelle ist doch das Kollegium.

Vorst.: Dagegen muß ich erwidern, daß ich das auch für selbstverständlich halte, was Herr Boden gesagt hat, aber er hätte dies auch vorher hier vorbringen müssen. Weiter kann es doch auch keinen Grund dafür geben, warum man einen Beamten halten soll, wenn fast gar nichts zu tun ist, denn zur Beurkundung der Renten gibt es doch nur zu tun am 1. jeden Monats von 7 bis 9 Uhr.

Stadtv. Dickhöner: Ich stehe zu dieser Vorlage auf dem Standpunkt, die Standesämter so zu lassen, wie wir sie bis jetzt hier haben.

Stadtv. v. Oerdingen: Diese Vorlage hat zwei Seiten. Wenn ich anerkenne, daß die Vereinfachung des Beamtenapparates im Interesse der Stadt liegt, so muß ich doch andererseits betonen, daß die Zusammenlegung auch verschiedene Nachteile hat. Ich möchte daher vorschlagen, die Sache einstweilen zurückzustellen. Oder ich möchte die Verwaltung bitten, von 7 Standesämtern eventuell drei zu machen und einzelne Gemeinden zusammenzulegen.

Vorst.: Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn ein derartiger Beschluß gefaßt würde; dann ist der heutige Zustand der richtigere.

Stadtv. Wimmelmann: Bevor wir über diesen Punkt klar sind, dürfte es angezeigt sein, wenn uns die Verwaltung mitteilen wollte, wieviele Geburten, Sterbefälle und Heiraten auf den Standesämtern in einem Jahre beurkundet werden. Ich glaube, daß wir Rücksicht nehmen müssen auf die Arbeiter und Einwohner in unseren Bezirken. Es ist nicht recht, wenn z. B. ein Arbeiter auf dem Haverkamp in Gelsenkirchen eine Geburt anmelden muß. Er würde dadurch eine halbe Schicht verlieren.

Stadtv. Buchmüller: Ich stehe auf dem Standpunkt, die Standesämter vorläufig so zu lassen, wie wir sie jetzt haben.

Stadtv. Dr. Heinrichs: Was ich in der Finanzkommission erklärt habe, wiederhole ich auch hier. Die Leute wollen an der alten Gewohnheit festhalten. Ich halte das für eine historische Berechtigung. Ich bitte deshalb, den Antrag der Verwaltung abzulehnen.

Stadtv. Hill: Vielleicht wäre es möglich, den Unzuträglichkeiten auf einmal abzuhelfen, indem den Standesämtern die Möglichkeit gegeben würde, ihre Eintragungen gegenseitig auszutauschen. Dann würden die Beamten auch genügend Beschäftigung finden. Das Publikum würde auch dann nicht nötig haben, von einem Standesamt zum anderen laufen zu müssen.

Vorst.: Das ist ausgeschlossen, da die Standesämter nur für einen bestimmten Bezirk zu stellen sind.

Stadtv. Bongartz: Da ich in Schalke fast neben dem Amte wohne, habe ich häufig gesehen, daß die Arbeiter in den Vesperpausen die kurze Zeit benutzen, um Anmeldungen zu machen. Wie lange müßten die Leute in Gelsenkirchen warten, wo so viele hinkommen!

Stadtv. Greve: Ich bin auch heute noch für den Antrag der Verwaltung. Ich muß sagen, daß eine volle Einmütigkeit bei den Herren vorhanden ist, die aus den Außengemeinden stammen. Es ist das Gefühl: Damit halten wir noch an dem letzten fest, das wir noch von unserer früheren Selbständigkeit haben. Daß sich die Herren aus diesem Grunde dazu verleiten lassen, dagegen zu stimmen, das ist bedauerlich.

Stadtv. Boden: Herr Direktor Wimmelmann hat nach Zahlen gefragt. In unserer Gemeinde sind im Jahre 1907 etwa 9000 Beurkundungen vorgekommen. Redner bestätigt dann die Ausführungen des Stadtverordneten Bongartz.

Stadtv. v. Oerdingen: Die heutige Beschlußfassung ist für unsere Arbeiterschaft von großer Bedeutung. Ich kann die Ausführungen des Herrn Boden voll und ganz unterschreiben, wenn auch andererseits anerkannt werden muß, daß eine Ersparnis und die Zentralisation im Interesse unserer Stadt liegt.

Stadtv. Franken: Die Vorlage ist bisher nur von Herrn Justizrat Greve unterstützt worden und jedenfalls aus naheliegenden Gründen. Ich will nicht unerwähnt lassen, daß wir in unserer Gemeinde aufgegeben haben, was uns schwer geworden ist. Früher bekamen wir die Briefe von auswärts aus der ersten Hand, jetzt werden sie uns mit der zweiten Post zugestellt. Jetzt sollen wir wieder einen Sprung ins Dunkle machen. Der Schwerpunkt unserer Entwickelung liegt jedenfalls in Heßler. Ich kann auch der Vorlage nicht zustimmen.

Stadtv. Koch beantragt Schluß der Debatte.

Bei der Abstimmung wurde die Vorlage abgelehnt.

Errichtung eines Grundstücksfonds und dessen Haushaltplan 1907.

Referent: Bürgermeister v. Wedelstaedt.

Die Erfahrungen, die die Stadt in den letzten Jahren bei Grundstückserwerbungen für bestimmte Zwecke, namentlich für Schulbauten, gemacht hat, weisen deutlich darauf hin, daß es falsch ist, erst dann zu kaufen, wenn der Grunderwerb nicht mehr hinausgeschoben werden kann, daß es vielmehr richtig und notwendig ist, den Bedarf an Grundstücken auf lange Zeit im voraus zu decken. Geschieht dies, dann können in vielen Fällen Grundstücke in Teilen des Stadtgebiets erworben werden, die noch nicht durch die fortschreitende Bautätigkeit zu teuerem Bauland geworden sind, mindestens ist noch eine Auswahl möglich und der Kaufpreis wird daher meistens nur ein kleiner Bruchteil von dem Preise sein, der nach 5 oder 10 Jahren, wenn keine Wahl mehr bleibt, für dasselbe Grundstück gezahlt werden müßte.

In allen Teilen der Stadt ist in den letzten Jahren ein ganz außerordentliches Steigen der Bodenpreise hervorgetreten, und es ist nicht anzunehmen, daß diese Aufwärtsbewegung so bald zum Stillstand kommen wird, denn die Grundursache dafür ist das fortgesetzte starke Anwachsen der Bevölkerung unter gleichzeitiger Einschränkung des im ganzen zur Verfügung stehenden Baulandes. Schon aus diesem Grunde ist es notwendig, an die möglichst baldige Deckung des städtischen Grundstücksbedarfs der nächsten Zeit, etwa der nächsten 10 bis 15 Jahre, zu denken. Wie groß dieser Grundstücksbedarf ist, läßt sich nicht vollkommen übersehen. Nur für den Bedarf an Volksschulgrundstücken kann die Tatsache als Anhalt dienen, daß die Einwohnerzahl der Stadt sich seit der Volkszählung 1900 bis zur Personenstandsaufnahme im November 1907 von 129 181 bis 158 183, also um 30 045, also im Durchschnitt jährlich um 4800 vermehrt hat, daß rund 20 Prozent der Bevölkerung Schulkinder (Volksschüler) sind, und daß für rund 1000 Schüler ein 16klassiges Schulsystem notwendig ist, das ein Grundstück von etwa 3060 Quadratmetern erfordert. In den nächsten 10 Jahren müssen demnach allein für Volksschulzwecke Grundstücke in Gesamtgröße von 258 Ar zur Verfügung gestellt werden. Natürlich sind aber auch Bedürfnisse anderer Lehranstalten und sonstige städtische infolge des ständigen Anwachsens der Bevölkerung zum Teil verstärkte, zum Teil neu hervortretende Bedürfnisse zu berücksichtigen.

Manche Zwecke, für die Grundstücke notwendig sein werden, stehen jetzt noch nicht einmal fest. Und doch wird es eines Tages ebenso notwendig sein, sie zu erfüllen, wie die jetzt klar erkannten, die vor gar nicht so langer Zeit auch noch im Dunkeln lagen, z. B. **Herstellung eines Zentral-Schlachthofes, Herstellung kommunaler Friedhöfe, Bau eines bakteriologischen Instituts, Herstellung eines städtischen Hafens**

und dergleichen mehr.

Die Vorteile eines solchen wirtschaftlich richtigen Verfahrens, Grundstücke auf Vorrat zu kaufen, kommen allerdings nicht der unmittelbaren Gegenwart, sondern der Zukunft zugute; mag diese vielleicht auch schon bald heranrücken. Es würden die gegenwärtigen Steuerzahler belastet, um die künftigen übermäßig stark zu entlasten, wenn sich nicht ein Mittel fände, um den notwendigen Ausgleich zu bewirken. Dieses Mittel bietet sich in der Schaffung eines Grundstücksfonds nach Maßgabe der im Entwurf beiliegenden Bestimmungen.

Dem Grundstücksfonds soll die selbständige Verwaltung und Verwertung der ihm zu überweisenden Grundstücke und Kapitalien zu dem Zwecke übergeben werden, damit er den städtischen Bedarf an Grundstücken im voraus zu möglichst billigen Preisen deckt und die Belastung der Gegenwart bezw. der gegenwärtigen Steuerzahler mit den Zinsen der aufzuwendenden großen Summen doch nach Möglichkeit verhindert. Er soll deshalb selbständig wirtschaften und die zunächst unvermeidlichen Fehlbeträge aus seinem eigenen Kapitalbestande decken. Das kann auch geschehen, ohne unwirtschaftlich oder leichtsinnig zu verfahren, weil bei richtiger Verwendung der Mittel des Fonds der durchschnittliche Wertzuwachs seiner Grundstücke unter allen Umständen höher ist, wie die Differenz zwischen Einnahme und Ausgabe, sicherlich höher sogar, wie die gesamten für den Kaufpreis der Grundstücke zu zahlenden Zinsen.

Der Fonds soll der Stadtkasse nicht nur die Zinsen für die ihm überwiesenen Anleihebeträge erstatten, sondern auch noch einen Beitrag, der über die tatsächlich zurzeit gezahlten Zinsen derjenigen An-

fehlbeträge hinausgeht, die auf die ihm überwiesenen Grundstücke entfallen, und der sehr wesentlich die gegenwärtigen Einnahmen aus den Grundstücken übertrifft. Der Fonds wird also sogar von vornherein eine Entlastung der städtischen Finanzen bewirken.

Tilgungsraten der städtischen Anleihen dürfen dem Fonds dagegen nicht zur Last gelegt werden. Ein derartiges Verfahren würde im Widerspruch mit der Bestimmung stehen (1), daß das Vermögen des Fonds dauernd in vollem Umfange zu erhalten ist.

Damit der Fonds einigermaßen großzügig arbeiten, günstige Kaufgelegenheiten rechtzeitig ausnützen und die ersten Jahre hindurch aus seinem eigenen Kapitalbestande die Fehlbeträge decken kann, ist es notwendig, das ihm zu überweisende Kapital nicht zu knapp zu bemessen. Die vorgesehene Summe von 3 Millionen Mark ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen.

Es ist in hohem Maße wünschenswert, daß die Stadt nicht nur ihren unmittelbaren Grundstücksbedarf befriedigt, sondern sich auch an der systematischen Erweiterung und Aufschließung des Baugeländes in ihrem Gebiet beteiligt. Vom reinen Nützlichkeits-Standpunkt aus betrachtet, empfiehlt es sich gewiß, die hohen Gewinne, die durch die Hinausschiebung der städtischen Bebauung in bisher unbebautes Gebiet einzelnen mit Sicherheit erwachsen, wenigstens zum Teil der Stadt und damit der Gesamtheit der Steuerzahler zugute kommen zu lassen. Der Wertzuwachs wird so in viel wirkungsvollerer Weise in Anspruch genommen, als durch die beste Wertzuwachssteuer. Ebenso liegt es im Interesse der städtischen Finanzen, künftig nicht nur die Straßen unter Aufwendung großer Mittel auszubauen, die nur sehr langsam unter allen möglichen Schwierigkeiten in Form von Beiträgen in die Stadtkasse zurückfließen, vielmehr auch möglichst viel von dem angrenzenden Baulande anzukaufen, um den Vorteil der Verwandlung von Ackerland in hochwertiges Bauland der Allgemeinheit zuzuwenden. Dasselbe gilt für andere, den Wert der Nachbarschaft erhöhende Anlagen (Parks, Sammelplätze und dergleichen).

Oft wird es sich empfehlen, auf einen großen oder kleinen Teil des Wertzuwachses zu verzichten und das Baugelände unter dem sonst für ähnliche Grundstücke geforderten Preis zu verkaufen, namentlich dann, wenn dadurch erwirkt werden kann, daß hervortretendem Bedarf an Bauland für Kleinwohnungen wirksam abgeholfen wird. In welcher Weise zu verhindern ist, daß der Käufer das ihm billig überlassene Grundstück teuer verkauft und so den sozialen Zweck des städtischen Vorgehens illusorisch macht, bedarf hier keiner Erörterung. Sicher ist, daß es ausreichende Gegenmittel gibt.

In Uebereinstimmung mit der Finanzdeputation und der Deputation für das städtische Grundvermögen beantrage ich, die Gründung eines städtischen Grundstücksfonds nach Maßgabe der Ihnen zugegangenen Bestimmungen und seine Ausstattung mit einem Anleihebetrage von 3 Millionen Mark.

Bestimmungen betreffend Bildung und Verwaltung des städtischen Grundstücksfonds.

1. Es wird ein städtischer Grundstücksfonds gebildet, und es werden diesem als besonders zu verwaltendes, von der übrigen Vermögensverwaltung getrenntes, dem Werte nach dauernd zu erhaltendes Vermögen der Stadt überwiesen: a) aus Anleihemitteln ein Kapital von 3 Millionen Mark, b) die aufgeführten, zur Zeit nicht für besondere städtische Zwecke benutzten Grundstücke.

2. Dem Fonds fällt die selbständige Verwaltung und Verwertung der ihm überwiesenen Kapitalien und Grundstücke mit der Aufgabe zu, das städtische Grundvermögen zu vermehren und vor allem dafür zu sorgen, daß der für die verschiedenen Bedürfnisse der Stadt in absehbarer Zeit erforderliche Grundbesitz rechtzeitig und zu möglichst billigem Preise erworben wird.

3. Ueber die Einnahmen und Ausgaben des Grundstücksfonds wird alljährlich ein besonderer Haushaltsplan aufgestellt und besondere Rechnung gelegt. Sein Vermögensbestand ist alljährlich in einer besonderen Aufstellung nachzuweisen.

4. Der Fonds hat der Stadthauptkasse zu erstatten: a) die von dieser für die ihm überwiesenen Anleihebeträge aufgewandten Zinsen, b) einen Betrag von jährlich 86 958,61 Mark als Verzinsung der Anleihebeträge, die auf die ihm überwiesenen Grundstücke (Nr. 1 b) entfallen, c) für die ihm in Zukunft zu überweisenden, nicht mehr für bestimmte Zwecke erforderlichen Grundstücke den jedesmal durch besonderen Beschluß festzusetzenden Betrag, der Regel nach mindestens den auf das betreffende Grundstück entfallenden, noch nicht getilgten Anleiheanteil, d) einen alljährlich bei Beratung des Haushaltplanes festzustellenden Betrag als Anteil an den allgemeinen Verwaltungskosten.

5. Wenn Grundstücke des Fonds für einen bestimmten städtischen Zweck erforderlich werden, sind sie für diesen zu überweisen, gegen Erstattung eines Betrages, der mindestens dem Buchwert des Grundstücks gleichkommt. In besonderen Fällen kann auch die Erstattung eines höheren Betrages bis zum wirklichen Verkaufswert beschlossen werden, namentlich dann, wenn es sich um die Verwertung des Grundstücks für einen gewerblichen Zweck handelt.

6. Ueber die Vermögensbestände des Fonds ist sorgfältig Buch zu führen. Die einzelnen Grundstücke sind je nach ihrer Lage, Verwertung usw. gesondert in einem Lagebuch zu verzeichnen. Für jedes Grundstück muß eine besondere Zeichnung vorhanden sein, und dauernd richtig erhalten werden.

7. Alle aus dem Grundstück erzielten Einnahmen und alle auf dasselbe verwendeten Ausgaben, einschließlich der Zinsen, sind gesondert zu buchen. Insoweit die Einnahmen nicht ausreichen, um die Ausgaben zu decken, wird der Fehlbetrag alljährlich zur Wertsumme des Grundstückes zugeschlagen, so daß sich der Buchwert dementsprechend erhöht.

8. Uebersteigen die Ausgaben des Fonds in einem Jahre die Einnahmen, so ist der Fehlbetrag aus dem Kapitalbestande des Fonds zu decken. Ist dies nicht möglich, so ist die Art der Deckung von der Stadtverordnetenversammlung zu bestimmen.

9. Nur solche Grundstücke, die sofort für einen bestimmten Zweck erforderlich sind und in Gebrauch genommen werden sollen, sind für Rechnung des betreffenden Verwaltungszweiges zu erwerben. Alle sonstigen Grunderwerbungen geschehen durch die Verwaltung des Fonds auf dessen Rechnung.

10. Die Verwaltung des Fonds wird der Kommission für das städtische Grundvermögen übertragen.

Dem Grundstücksfonds zu überweisende städtische Grundstücke.

Grundstück zwischen Flora- und Königstraße, Grundstück neben dem Amtsgericht, Overwegstraße, Grundstück an der Liboriusstraße, Grundstück Milmes, Ecke Augusta- und Vereinsstraße, Teil der fr. Wilhelminenbahn, nördlich der Weststraße, Herbert- und Stallmann'scher Besitz, Adolfstraße 2 u. 4, und Kirchplatz 2—5, Sprickmann'scher Besitz, Peterstraße 26, Heidtmann's Grundstück, In den Knüben, Grundstück an der Bertastraße, frühere Josefschule, Josefinenstraße 31, Grundstück südlich der Waterloostraße, Grundstück südlich vom evangelischen Friedhof, Goethestraße, Grillo'scher Besitz, östlich der Sutumstraße, Wiese an der Horsterstraße, Wiese an der Heßlerstraße, von Arenberg- und Stratmann'scher Besitz, südlich der Emschertalbahn (ausschließlich Schlachthofgrundstück), Armenhaus Bulmke, Mannerstraße 80, Grundstück nördlich des Bulmker Parks, Am Heinrichsplatz, Von Schulte Overberg, Besitzung Buschweg 21, Wiese am Südpark, Klarastift, Florastraße 25, Grundstück Ecke Blumen-, Garten- und Nachstraße, Hafen- und Industriegelände, Grundstück am Kreuzweg, Von Althoff, Mathildenstraße.

Der **Haushaltplan über den städtischen Grundstücksfonds** stellt sich wie folgt: 1. Einnahme: A. Vermögens-Rechnung. 1. Aus Kapitalbestand (von der Stadtkasse zu überweisender Teilbetrag der in Angriff genommenen Anleihe) 2 000 000 M. 2. Aus Grundstücksverkäufen einschließlich der Restkaufgelder 208 000 M., Summa der Einnahme 2 208 00 M. Ausgabe: A. Vermögens-Rechnung. 1. Für Grundstückskäufe einschließlich Nebenkosten 2 000 000 M. 2. Für Bauten und sonstige werterhöhende Ausgaben 80 000 M. 3. Zur Deckung des Fehlbetrages der laufenden Rechnung 128 000 M., Summa der Ausgabe 2 208 000 M. B. Laufende Rechnung. Ertrag des Grundvermögens. 1. Wiesen: a) Buschweg 21 884 M., b) Ethstraße 4 1000 M., c) frühere Josefschule 860 M., d) Klarastift 1600 Mark, e) Armenhaus Bulmke (—). — 2. Pächte: a) Vormals Herzoglich Arenbergischer Besitz 6300 M., b) vormals Grillo'scher Besitz 3400 M., c) vormals Schulte-Mönting'scher und Feldmann'scher Besitz 1100 M., d) vormals Tosse'scher Besitz 371 M., e) für Grundstücke nördlich des Bulmker Parks 250 M., f) für Grundstücke an der Berthastraße 125 M., g) für Grundstücke am Buschweg 80 M., h) für Grundstücke an der Liboriusstraße 130 M., i) für Grundstücke südlich vom evangelischen Friedhof an der Goethestraße 90 M., k) für das Althoff'sche Grundstück zwischen Mathilden- und Glückaufstraße 100 M., l) für die Heidtmann'schen Grundstücke in den Knüben 80 M., m) für sonstige kleinere Grundstücke 250 M., n) sonstige Nutzungen 100 M. — 3. Zinsen: a) Von Hypotheken (Restkaufgeldern) 5000 M. — 4. Insgemein: a) Unvorhergesehene Einnahmen 280 M., b) zur Deckung des Fehlbetrages (vergl. Vermögensrechnung) 128 000 M., Summa der Einnahme 149 000 M. — 2. Ausgaben: B. Laufende Rechnung. Für Grundstücke. 1. Bauliche Unterhaltung 1250 M., 2. Unterhaltung unbebauter Grundstücke 200 M., 3. Feuerversicherung 200 M., 4. Wassergeld, Kanalgebühr, Kehrichtabfuhrgebühr und dergleichen 100 M., 5. sonstige laufende Ausgaben 150 Mark. — Zinsen: 6. Verzinsung älterer Anleihen, die für den überwiesenen Grundbesitz aufgenommen sind, 86 958,61 M., 7. Verzinsung des zu überweisenden Anleihebetrages 40 000 M., 8. Zinsen von Hypotheken (Restkaufgeldern) 10 000 M., 9. Verwaltungskosten (an die Stadthauptkasse zu zahlender Beitrag zu den allgemeinen Verwaltungskosten) 10 000 M., 10 insgemein 141,39 M., Summa der Ausgabe 149 000 M.

Stadtv. **Münstermann**: Es muß jedem einleuchten, der den Vortrag des Herrn Bürgermeisters v. Wedelstaedt auf dem Westfälischen Städtetag gehört hat, daß er von großem Fleiß und Eindringen in die Materie gezeigt hat. Herr v. Wedelstaedt hat sich tatsächlich um diese Frage ein sehr großes Verdienst erworben. Die Frucht des Vortrages und seines eifrigen Studiums ist die heutige Vorlage. Auf den ersten Blick muß man sagen, das ist richtig, es muß in dieser Weise gemacht werden. Andererseits müssen doch gewisse Bedenken entstehen. Die finden Sie auf verschiedenen Gebieten. Erstens wohl darin, daß der Grunderwerbskommission von der Verwaltung eine außerordentliche Kompetenz zugewiesen wird. Ich glaube nicht, daß es im allgemeinen geboten erscheint, solch große Kompetenzen einer einzelnen Kommission zu bewilligen, selbst dann nicht, wenn wir von vornherein annehmen, daß diese Kommission nur das Beste will. Ich glaube auch, daß die Mitglieder der Kommission selbst große Bedenken tragen, die Verantwortung von einer solcher Millionensumme zu tragen. Ich erkenne an, daß die Pflicht der Stadt darin besteht, Grundstücke zu erwerben, und zwar in dem Maße, daß sie sich für einen gewissen Zeitraum schon heute vorsieht. Andererseits ist es sehr schwierig, zu sagen, in welchem Teile der Stadt sich die Entwickelung in erheblicher Weise geltend macht. Ich bin kein Pessimist inbezug auf die wirtschaftliche Lage unserer Stadt und inbezug auf ihre Entwickelung. Ich hoffe, daß sie sich in der bisherigen Weise weiterentwickeln wird. In dieser Beziehung können wir dem Gedanken näher treten. Die Hauptbedenken sind aber wohl die, daß man die Höhe des Grundstücksfonds angreifen wird. Mit Recht kann hervorgehoben werden, daß ein Bedürfnis nach Grundstücken besteht inbezug auf unser Volksschulwesen. Hier läßt sich absehen, in welchem Stadtteile Vorkehrungen getroffen werden müssen. Herr v. Wedelstaedt hat in seinem Memorandum eine gewisse Bodenpolitik stark angedeutet. Und ich glaube, alle, die wir hier sind, sind im Prinzip mit dem Gedanken einverstanden. Es steht dem aber entgegen, daß wir augenblicklich eine derartig weitgehende Politik nicht treiben dürfen. Ich für meine Person könnte mich deshalb aus dem Grunde nicht dazu entschließen, für einen Grundstücksfonds die Summe von 3 Millionen Mark zu bewilligen. Es müßten jedenfalls Abstriche gemacht werden. Andererseits müßte auch das abgeändert werden, daß nicht die Mitglieder der Kommission die Verantwortung zu tragen hätten, sondern daß jedesmal für einen Erwerb die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung einzuholen ist. In anderen Städten, z. B. in Düsseldorf, kann die Grundstückskommission im Rahmen der ihr zugewiesenen Summe frei verfügen. Wir können aber nicht das Verhältnis von Düsseldorf auf uns übertragen. Düsseldorf hat ein geschlossenes Gemeinwesen. Gelsenkirchen leidet daran, daß wir tatsächlich ein gemeinsames Stadtbild nicht haben. Jedenfalls glaube ich sagen zu können, daß bei uns die Notwendigkeit von Grundstücken auf dem Gebiete des Volksschulwesens in die Erscheinung tritt. Für das Hafengebiet haben wir umfangreiche Gelände erworben, für das höhere Schulwesen sind wir vollständig mit Grundstücken versorgt. Für das Volksschulwesen ist die Entwickelung von vornherein gegeben. Wir können nicht Grundstücke erwerben, die für die Schüler geographisch zu weit abliegen. Ich glaube also nicht, daß es zweckmäßig erscheint, drei Millionen Mark für den Grundstücksfonds bereit zu stellen.

Bürgermeister v. **Wedelstaedt**: Auf die Ausführungen meines Vorredners muß ich folgendes erwidern: Er befindet sich im Irrtum, wenn er meint, die Grundstückskommission könne Grundstücke kaufen und verkaufen wie sie wolle. Dieses soll, wenn Sie nicht anders beschließen, beim alten bleiben. Die Stadtverordnetenversammlung hat tatsächlich das letzte Wort zu sprechen. Ich möchte bitten, daß diese Frage ganz ausgeschaltet wird. Dann hat der Vorredner gesagt, 3 Millionen Mark wären viel zu viel; die Grundstückskommission wäre an und für sich ganz schön, aber es wäre zu viel Geld. Ich habe versucht, Ihnen darzulegen, daß durch die Einführung des Grundstücksfonds eine Belastung der Gegenwart nicht stattfindet. Wenn Sie in dieser Beziehung pessimistisch denken, dann gebe ich ohne weiteres zu, daß die Vorlage in nichts zusammenfällt. Aber gerade deswegen, weil ich fest überzeugt bin, und auf Grund von Feststellungen dazu gekommen bin, daß wir hier zu bedeutenden Wertserhöhungen kommen werden — sie werden durch zwei Momente bedingt durch die Vermehrung der Bevölkerung und durch die Beschränkung des Baulandes — also muß sich hier in Gelsenkirchen eine bedeutende Erhöhung der Bodenwerte von Jahr zu Jahr in einem größeren Zeitraum ergeben. Es ist richtig, daß, wenn wir nur den direkten Grundstücksbedarf decken wollen, wir mit 600 000 M. auskommen. Zu meiner Freude haben Sie der Vorlage der Verwaltung kürzlich zugestimmt, in Hullen nicht nur den Spielplatz zu kaufen, sondern auch das umliegende Land. Da haben Sie dem Gedanken zugestimmt. Auf diese Weise ist es möglich, durch zweckmäßige Einteilung des Landes die Kosten wieder herauszuschlagen. Bulmke hat gut gewirtschaftet, indem es nicht nur den Platz des Bulmker Parkes kaufte, sondern auch das umliegende Land. Wir werden durch die 3 Millionen Mark nicht die Gegenwart belasten, sondern sie im wesentlichen entlasten. Die Zukunft ist das Beste, was wir hier in Gelsenkirchen haben. Wir müssen sie wohl für uns ausnützen. Im Prinzip hat sich ja Herr Münstermann auch damit einverstanden erklärt, daß etwas Aehnliches geschaffen würde und daß eine gewisse Bodenpolitik getrieben werden müsse. In welcher Weise das zu verwendende Land ausgenutzt wird, das steht bei Ihnen. Es wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach so verfahren werden, daß aus den aufzunehmenden Anleihen Geld zur Verfügung gestellt wird. Dann ist mir wieder einmal entgegengehalten worden, daß man Gelsenkirchen nicht mit der oder jenen Stadt vergleichen solle. Warum sollen wir Gelsenkirchen nicht mit Düsseldorf vergleichen? Es gibt doch Vergleichsmöglichkeiten. Ich glaube, so weit klar zu sehen, daß ich diese Vergleichsmöglichkeiten klar erfasse. Daß ich das getan habe, das können Sie daraus ersehen, daß der Wert des Grundstücksfonds dort 19½ Millionen Mark beträgt. Nach dem Haushaltplan will ich 2 Millionen Mark in Angriff nehmen. Es ist doch der Vergleich mit Düsseldorf nicht unrichtig! Wir sind jetzt noch in der Lage, wenn richtig verfahren wird, große Grundstücke zu kaufen. Die Stadt muß selbstverständlich vorsichtig beim Kauf und Verkauf sein. Wenn der Politik richtig geführt werden muß, dann darf es auch an den nötigen Mitteln nicht fehlen. Ich hoffe, daß ich diese Bedenken widerlegt habe.

Vors.: Als wir hier vor zwei Jahren zum Ankauf der Grundstücke im Kanalgebiet schritten, wurde allgemein dem Ankauf zugestimmt. Es wurden aber auch gewisse Bedenken geltend gemacht, weil die Gegenwart in erheblichem Maße belastet würde. Damals hatte ich eine Vorlage versprochen und heute ist sie Ihnen vorgelegt worden. Wir haben ein Interesse daran, daß wir Grundstücke haben. Das können wir nur dadurch möglich machen, daß wir einen angemessenen Geldbetrag zur Verfügung stellen. Wenn wir 3 Millionen Mark aufnehmen, so dienen sie nicht nur zum Ankauf von neuen Grundstücken, sondern auch zur Tilgung der Zinsen. Herr Münstermann hat gesagt, wir hätten lediglich nur Grundstücke für das Volksschulwesen nötig. Wenn wir das feststellen können, dann brauchen wir keinen Grundstücksfonds. Wir haben augenblicklich eine große Menge von Bedürfnissen. Das wir auch in Zukunft für das Volksschulwesen Grundstücke nötig haben, das bedarf wohl keiner Frage. Dann wird doch auch wohl nicht zurückzuweisen sein, daß der Grundstücksfonds da sein muß zur Bebauung von Straßen. Der Vorsitzende zerstreut dann noch die Bedenken des Herrn Münstermann wegen der Kompetenzen der Kommission. In welchem Umfange Sie der Kommission größere Rechte verleihen wollen, darüber können Sie sich erst im Laufe der Zeit klar werden. Ich bin davon überzeugt, daß Sie später selbst das Bedürfnis haben werden, daß dieser Grundstücksfonds noch größer gemacht wird.

Stadtv. **Franken**: Ich stehe der Vorlage freundlich gegenüber. Wir müssen alle zugeben, daß der Erwerb des Hafengeländes durch Herrn v. Wedelstaedt sehr geschickt war. Aber ich meine, daß wir auf diesem Gebiet zuweitgehen und daß der Augenblick nicht gut gewählt ist. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Haus- und Grundbesitzer große Auslagen haben und daß solche, die kein Vermögen haben, wirklich hart bedrückt sind. Nun liegt die Sache so, daß der Wert der Grundstücke augenblicklich nicht zunimmt. Es wird die Zeit kommen, wo große Arbeiterentlassungen vorgenommen werden müssen und eine Menge Arbeiter wieder in ihre Heimat zurückkehren. Dann haben wir ferner wieder eine Steuer bekommen, die ist so ungerecht wie nur etwas in der Welt: die Besteuerung der jugendlichen Arbeiter. Der Schwerpunkt unserer Bautätigkeit verschiebt sich nach der Grenze. Wer will sich dann hier noch niederlassen? Ich möchte gar nicht gerne sehen, daß wir Herrn Bürgermeister v. Wedelstaedt die Vorlage so ohne weiteres vor die Füße werfen, er hat es wahrlich nicht verdient. Vielleicht ließe es sich erwägen, ob wir nicht die Vorlage vertagen wollen, damit wir einen anderen Zeitpunkt zu ihrer Ausführung bestimmen können.

Stadtv. **Münstermann**: Ich möchte doch alle Herren bitten, die etwas zu sagen haben, ihre Ausführungen jetzt vorzulegen. Da sich durch die Ausführungen des Herrn v. Wedelstaedt meine Ansicht über die Kompetenzen der Kommission geändert hat, so will ich diesen Punkt fallen lassen. Herr v. Wedelstaedt hat aber nicht gesagt, welche große Aufgaben wir auf dem Gebiete des Grundstückswesens zu erfüllen haben.

Vors.: Ich verstehe nicht ganz, ob Herr Franken den jetzigen Moment für sehr ungünstig hält. Nehmen Sie an, daß demnächst infolge weiteren Rückganges der Konjunktur unsere Steuerkraft sinken wird, was machen wir da? Die Zukunft zahlt das Geld wieder zurück, indem die Grundstücke teurer werden als wir sie angekauft haben. Herr Münstermann sagt, wir möchten den Grundstücksbedarf klar stellen. Wer kann das hier sagen, was wir im nächsten Jahre oder später bei unserer Entwickelung nötig haben? Und wenn wir das sagen könnten, haben wir dann Veranlassung, dieses hier mitzuteilen? Die Grundstückskommission hat sich mit der Sache zu beschäftigen und beschäftigt sich schon jetzt damit. Warum soll man da eine Programmpolitik treiben? Das halte ich für unzweckmäßig.

Stadtv. **Huchzermeier**: Ich stehe der Vorlage nicht nur freundschaftlich gegenüber, sondern ich bin auch bereit, sie in vollem Umfange zu acceptieren. Ich möchte dabei nicht unterlassen, Herrn v. Wedelstaedt dafür meine Anerkennung auszusprechen. Ich will mich beschränken, auf einzelne Bedenken zu antworten. Redner spricht darauf gegen die Ausführungen des Herrn Franken, der die Vorlage vertagt haben will. Wenn die wirtschaftliche Entwickelung zurückginge, sei es gerade nötig, der Vorlage zuzustimmen. Herr v. Wedelstaedt hat auf Düsseldorf hingewiesen. Herr Münstermann widerspricht diesem Vergleich. Was die Entwickelung des Grundstückswesens anbelangt, so steht Düsseldorf geschlossener da als Gelsenkirchen. Wenn dies zutrifft, so ist das ein Grund, daß wir uns der Vorlage freundlich gegenüberstellen. Denn wir haben eine ganze Reihe von Grundstücken in unserer Stadt, die ihrer Aufschließung harren. Die Bedenken wegen der Höhe der Summe sind ja schon von Herrn v. Wedelstaedt widerlegt worden. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, daß wir uns jetzt nur die Hände frei halten wollen. Wenn es jetzt möglich wäre, die volle Summe von der Regierung bewilligt zu erhalten, so werde ich keine Bedenken haben, diese Vorlage zu acceptieren. Ich stehe auch auf dem Standpunkte, daß es richtig ist, der Grundstückskommission nicht allzu große Rechte einzuräumen. Mein Vorschlag geht also auch dahin, die Vorlage anzunehmen.

Stadtv. **Greve**: Ich kann mich den Ausführungen meines Kollegen nur anschließen. Die Bedenken gegen den § 2, die von Herrn Münstermann vorgebracht wurden, liegen tatsächlich vor. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen meint Redner, daß dem § 2 die Fassung gegeben werden soll, in dem der Kommission entweder eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt werden müsse oder aber daß jedesmal die Entscheidung der Stadtverordneten eingeholt werden soll. Im übrigen schließt sich Redner den Ausführungen des Herrn v. Wedelstaedt an.

Vors.: Ich möchte bemerken, daß wir der Ansicht sind, daß zu sämtlichen Käufen und Verkäufen die Genehmigung der Stadtverordneten eingeholt werden muß.

Stadtv. **Franken**: Nachdem ich diese Erklärung gehört, werde ich auch für die Vorlage stimmen.

Hiermit wird die Diskussion über diesen Punkt der Tagesordnung geschlossen. — Bei der nun folgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Ausbau der Hollandschule.

Referent Baurat **Arendt**:

Die Hollandschule bedarf einer Erweiterung infolge der Zunahme der Kinder. Der Schulvorstand und die Baudeputation sind der Ansicht, keinen Neubau zu schaffen, sondern sie haben den Vorschlag gemacht, die in der Schule befindlichen Lehrerdienstwohnungen zu Schulklassen umzubauen. Der Kostenanschlag sieht gleichzeitig die Herstellung einer Schuldienerwohnung und eines Speichers vor. Diese Schuldienerwohnung besitzt einen eigenen Treppenaufgang. Es ist ferner vorgesehen eine Erweiterung des Schulhofes und der Aborte. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 15 000 M. Ich bitte, diese Summe zu bewilligen.

Hiergegen wurde kein Einspruch erhoben.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In der anschließenden geheimen Sitzung wurde beschlossen, einen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten öffentlichen Sitzung zu stellen. Die Anstellung zweier Assistenten wurde gutgeheißen.

Schluß kurz nach ½8 Uhr.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Dresden, 30. Juni. Dem vom stellvertretenden Direktor, Regierungsbaumeister Meyer-Berlin, erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein Ende Mai 22 430 Mitglieder besaß. Es gehören ihm 46 Bezirksvereine an; sein Vermögen beträgt 1 200 000 Mark, der Betriebsüberschuß des letzten Jahres 54 370 Mark. Professor Hempel von der Dresdener Technischen Hochschule wies in seinem Vortrage über die Trinkwasserversorgung der Städte vom chemischen Standpunkte darauf hin, daß gegenwärtig für die Wahl eines Wassers in erster Reihe der bakteriologische Befund entscheidend sei. Das Wasser, das die wenigsten Keime enthalte, gelte als das beste. Man vergesse jedoch, daß den im Wasser enthaltenen Salzen eine große Bedeutung für die menschliche und tierische Ernährung zukomme. Das Wachstum eines Kindes werde nach seiner wissenschaftlichen Erfahrung gefördert, wenn man ihm kalk- und salzreicheres Wasser als es die Wasserleitung bringt, zu trinken gebe. Dr. med. Röse, der Leiter einer großen gemeinnützigen Zahnklinik in Dresden, habe nachgewiesen, daß in Gegenden mit hartem Wasser, das aus der Tiefe und nicht von der Oberfläche der Erde stamme, der Prozentsatz der Militärtauglichen und der Menschen mit guten Zähnen größer sei, als in Gegenden, in denen weiches Wasser getrunken werde. Geheimrat Hempel verlangte zum Schluß seiner Ausführungen, daß man zum Kochen und Trinken nur Wasser benutzen solle, das aus der Tiefe komme und Zeit hatte, sich in der Erde mit Salzen zu beladen. Aus diesem Gesichtspunkte forderte er, daß den Städten außer einem guten Nutzwasser auch ein salzreiches Wasser zur Ernährung geliefert werde. Man müsse überall in den Städten Pumpen oder artesische Brunnen anlegen und die Menschen erziehen, dort ihr Koch- und Trinkwasser zu holen. Vielleicht werde dann die im Mittelalter wichtige Menschenklasse der Wasserträger wieder im Staate Platz finden, um gutes Tiefenwasser in die Wohnungen zu liefern. Denn Tiefenwasser und nicht wie jetzt meistens leider Oberflächenwasser müsse die Parole für die Gewinnung von Trinkwasser sein.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, betrat hierauf Graf Zeppelin die Rednertribüne, um über lenkbare Luftschiffe zu sprechen. Der Redner hat dasselbe Thema schon Ende Januar in einer großen Berliner Versammlung behandelt in einem Vortrage, der auch im Druck erschienen ist. Graf Zeppelin erläuterte nämlich sein starres System. Nach seiner Ueberzeugung können einzelne Luftschiffe unstarrer Systeme möglicherweise größere Geschwindigkeiten entwickeln oder auch längere Fahrtdauer, aber niemals beides zugleich. Nach den Ausführungen des Redners können unstarre Schiffe nicht in derselben Zeit den Luftraum ebenso weit durchfahren wie die ganz starren Luftschiffe. Eine Beschädigung ihrer einheitlichen Gashülle führt zum Verlust nicht nur der Tragfähigkeit, sondern noch schneller der Gestalt, die zum Steuern unerläßlich ist. Die Erhaltung der Gestalt bleibt immer abhängig von der ungestörten Wirkung der stets empfindlichen Ballonvorrichtung und von dem Gang des zugehörigen Motors. Am Ende seiner Ausführungen wies Graf Zeppelin auf die großen Schwierigkeiten hin, die er habe überwinden müssen. Er bedauerte, daß so mancher Erfinder, der vielleicht eine die Fortschritte der Menschheit fördernde Idee besitze, nicht von gleichem Glück wie er begünstigt werde. Man müsse danach streben, wertvolle Erfindungen auch wirklich in die Praxis überzuführen. Aus staatlichen und andern Mitteln solle man ein Institut gründen, das die Aufgabe habe, durch Fachmänner ihm vorgelegte wertvolle Gedanken und Erfindungen zu prüfen. In solcher Weise könne man am besten das Gute finden, und er sei gern bereit, durch eine Stiftung an der Gründung eines solchen Instituts mitzuwirken. Der Verein ermächtigte den Vorstand, mit der Reichsregierung Verhandlungen über die Fortführung des großen Technolexikons anzuknüpfen. An Slabys Stelle wurde zum Vorsitzenden Dr. ing. Heller, der Generaldirektor des Egestorff-Eisenwerks in Hannover, gewählt. Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Wiesbaden und Mainz abgehalten werden.

21. Rheinische Provinzial-Versammlung des Evangelischen Bundes.

(Eigener Bericht).

♂ **Neunkirchen-Saar, 30. Juni.**

1. Tag.

Heute Vormittag fand nach der Vorstandssitzung die stark besuchte Abgeordneten- und Mitgliederversammlung im Kasino statt. Nach den Begrüßungen erstattete der Vorsitzende des Rheinischen Hauptvereins seinen Jahresbericht. Aus diesem Bericht heben wir hervor, daß das vergangene Jahr mit der glänzenden Wormser Tagung für den Bund erfolgreich gewesen ist. Die Mitgliederzahl des rheinischen Hauptvereins ist auf 32 477 gestiegen, die der angeschlossenen Vereine auf 149, so daß die Gesamtzahl der im Rheinland zum Bund Gehörenden 58 185 Mitglieder zählt. Der Jahresbericht verbreitet sich über die verschiedenen Arbeitsgebiete des Bundes, seine literarische Tätigkeit, die Aufgaben der Preßkommission übt Kritik an dem zurückmenden Prozessionsunwesen und stellt fest, daß neben der großen Bewegung in Oesterreich dem Bund eine neue Aufgabe in der Ostmark zufalle. Ehe noch der Bericht besprochen wurde, erhielt Pfarrer W. Wolff aus Aachen das Wort zu seinem Vortrag über „Religion und Politik". Dem Vortrage mit seiner tiefgehenden Wirkung folgt eine außerordentlich angeregte und wertvolle Besprechung.

Die zweite, öffentliche Volksversammlung hatte wieder große Massen in den Kaisersaal geführt. Nach einem Vortrag des Posaunenchors eröffnete Pfarrer Vogel-Neunkirchen die Versammlung. An Stelle des dienstlich verhinderten Pfarrers Mahnert-Marburg ergriff Pfarrer Spannuth-Leoben (Steiermark) das Wort und sprach über die evangelische Bewegung in Steiermark.

Nach dem Gesangvortrag des Kirchenchors aus Elversberg sprach Pfarrer Haffet-Kurzel über das Evangelium in Frankreich.

Den 3. Vortrag hielt Pfarrer Lic. Goetz-Dortmund über das Evangelium in der ganzen Welt. Das Schlußwort sprach der 2. Vorsitzende des Evangel. Bundes, Pfarrer Kremers-Bonn.

Gleichzeitig fand wegen des Andranges eine Parallel-Versammlung im „Krokodil" statt, verschönt durch den Neunkirchener Kirchenchor mit seinem reichen und geschulten Stimmenmaterial und die rein- und feintönige Kapelle König. Es sprachen in dem vollbesetzten Saale Pfarrer Lic. Goetz aus Dortmund, früher an der deutschen Gemeinde in Hull, über „Das Evangelium in der ganzen Welt", Pfarrer Spannuth aus Leoben und zwischen beiden Pfarrer Sell aus Ars. Ließ der erste Redner unsern Blick über alle Erdteile in die Weite schweifen, stimmte das Los von Rom-Arbeiter unsere Herzen auf den hohen Ton deutschen Glaubenslebens mit seiner Treue unter dem furchtbaren Druck spanischer Dragoner und seinen Hoffnungen in den jetzigen Frühlingswehen, so verstand es der Lothringer Redner, Bilder der Liebe und des Leides des Evangeliums einst unter dem weltlichen Zepter Ludwigs XIV. und dem „geistlichen" des heutigen Metzer Bischofs vor unserm Auge vorüberziehen zu lassen.

2. Tag.

Um 9 Uhr versammelte sich der Hauptvorstand mit den Abgeordneten der Zweigvereine. Pfarrer Spies-Spellen gab den Bericht über die Bewegung in Oesterreich. Der rührigen Arbeit des Ausschusses ist es gelungen, den auf das Rheinland entfallenden Betrag von 33 000 Mark auf Grund eines sorgfältigen Verteilungsplanes bis auf einen kleinen Rest aufzubringen. In der Diskussion zum Jahresbericht kamen die Schwierigkeiten zur Sprache, welche die mit dem 1. April 1908 ins Leben getretene Neuordnung der Organisation der österreichischen Gemeinden natürlicherweise mit sich bringen mußte.

Der Kassenbericht, den Fabrikant Wachs erstattet, balanziert mit 69 189 Mark. Leider muß der Bericht auch in diesem Jahre Klagen über vielfach schleppende Zahlungen, und bittet erneut, mit aller Kraft zu sorgen, daß bis zum 1. Juli jedes Jahres die Zweigvereine doch ihre Beiträge an die Hauptkasse abführen.

Nach einem Referat des Pfarrers Lic. Radecke-Saarbrücken nimmt die Versammlung unter lautem Beifall folgende Kundgebung an:

„Die vom 28.—30. Juni d. J. zu Neunkirchen tagende 21. Provinzialversammlung des Rheinischen Hauptvereins des Evangel. Bundes spricht ihren lebhaften Unwillen darüber aus, daß wiederum in zwei altevangelischen Städten der Rheinprovinz, in Barmen und Saarbrücken, bedenkliche Entscheidungen der Behörden auf dem Gebiete des Prozessionswesens getroffen worden sind. In Barmen ist trotz des Protestes der berufenen evangelischen Organe, der Gemeinde und der Synode, gegen die vorigjährige Erweiterung der Antoniusprozession, dieselbe auch in diesem Jahre wieder gutgeheißen worden. In Saarbrücken ist durch Verfügung der Königlichen Regierung in Trier entgegen der vorigjährigen Entscheidung derselben Stelle zum ersten Male eine öffentliche Fronleichnamprozession genehmigt worden, ohne daß auch hier ein die Stimmung der evangelischen Bevölkerung deutlich wiedergebender Protest des Presbyteriums berücksichtigt worden wäre. In Uebereinstimmung mit mehrfachen Beschlüssen der rheinischen Provinzialsynode und entsprechenden Anweisungen des Königlichen Konsistoriums an die Presbyterien richtet die Provinzialversammlung an alle Rheinischen Verwaltungsbehörden das dringende Ersuchen, weder durch scheinbar harmlose Anfänge ein Recht auf neue Prozessionen entstehen zu lassen, noch auch bestehende Prozessionen zu erweitern. Endlich ist Provinzialversammlung der Meinung, daß auf dem Wege der Landesgesetzgebung baldigst eine Neuordnung des ganzen Prozessionswesens erfolgen muß — schon mit Rücksicht darauf, daß die früher allenfalls noch erträglichen Prozessionen heutzutage jedenfalls, insbesondere in Verkehrsreichen Orten und Großstädten, zu unerträglichen Verkehrshindernissen geworden sind."

Bei der satzungsmäßigen Erneuerungswahl des Vorstandes wurden einstimmig die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Zum Ort der nächsten Provinzialversammlung wird bei der Einladung folgend Dierdorf oder Betzdorf bestimmt.

Im Schnellauf von New-York nach Chicago.

In wenigen Tagen wird in den Vereinigten Staaten ein eigenartiger Schnelläuferversuch gemacht werden. Es soll nämlich eine Botschaft des Bürgermeisters von New-York durch Schnelläufer an den Bürgermeister von Chikago überbracht werden. 700 Knaben zwischen 15 bis 17 Jahren lechzen nach der Ehre, an diesem Schnellaufe teilnehmen zu dürfen. Selbstverständlich kann und soll keiner von ihnen die ganze Strecke oder auch nur einen wesentlichen Teil davon zurücklegen. Fahren doch die Blitzzüge von Newyork nach Chikago fast alle mehr als 22 Stunden, da die Entfernung mehr als 900 englische Meilen (etwa 1400 Kilometer) beträgt. Vielmehr ist die ganze Strecke in Teilstrecken von durchschnittlich einer englischen Meile eingeteilt worden, und jeder der 700 jungen Leute hat eine dieser Strecken zugeteilt bekommen. Der erste wird den Lauf von dem Rathaus in Newyork beginnen und mit aller Geschwindigkeit nordwärts laufen. Nach etwa einer englischen Meile wird ein zweiter ihm die Botschaft abnehmen und sich selbst zum Schnellauf anschicken. Und so wird es weiter gehen — bis die ganze riesige Strecke zurückgelegt ist. Natürlich wird es etwa eine Woche lang dauern, bis die Botschaft auf diese Weise von Newyork nach Chikago befördert ist, und sie dürfte in einigermaßen ramponiertem Zustande dort anlangen. Denn selbst wenn sie von jedem einzelnen Knaben auf das sorgfältigste behandelt werden sollte, würde es doch allein schon genügen, daß sie durch 700 Hände gehen muß, um ihr Aeußeres recht stark mitzunehmen. Direkten praktischen Wert hat das Schnelläuferunternehmen natürlich nicht. Aber es wären doch Fälle denkbar, in denen ein solcher Schnelläuferdienst auch unter unseren heutigen Verhältnissen von Wert sein könnte — da nämlich, wo aus besonderen Gründen die modernen Hilfmittel der Technik, wie Eisenbahnen, Telegraphie usw. nicht nutzbar wären, wie etwa bei der Kriegführung in unwirtlichen Gegenden oder in einem Lande, das mit Telegraphen und Eisenbahnen nicht genügend versehen ist. Man wird durch diesen Schnelläuferdienst an Beispiele aus früheren Zeiten erinnert: so an den, der im alten Persien eingerichtet war und der die sehr schnelle Uebermittlung von Depeschen gestattete, und an den Schnelläuferdienst im Inkareiche in Peru, der so vorzüglich organisiert war, daß der herrschende Inka, wenn er ein Feinschmecker war, an jedem Tage im Königspalaste in Cuzco, 3500 Meter über dem Meeresspiegel gelegen, frische Seefische auf seiner Tafel hatte.

Wie die Seife, so die Wäsche! Wenn die Seife gut ist, dann wird auch die Wäsche gut, daß heißt: rein, weiß, weich und schön, — ohne die geringste Beschädigung zu erleiden. Diese angenehme Erfahrung macht jede Hausfrau, die regelmäßig mit echter Luhns Salm.-Terp.-Kernseife wäscht oder — waschen läßt.

Bims die Händ' mit Abrador!

Tuchhandlung
Hugo Schwartz N., Dickampstr. 6, gegenüber der städt. Badeanstalt.
Reichh. Lager in deutschen und engl. Neuheiten.
— Reelle Bedienung. — Billige Preise. — Kleiderabonnement. —

Das Jungchen.

Skizze von Else Coupette (Cöln).

Nachdruck verboten.

Der Himmel war bezogen mit grauen Wolken, die sich zusammenballten, dann auseinanderrissen, und endlich der siegreichen Sonne wichen. Zuerst waren es einzelne Strahlen, die sich ihren Weg erkämpften; sie schlüpften in eine Wolkenhöhle so auf gut Glück hinein, und versuchten es waghalsig, ob sie wohl unten heil herauskämen, oder ob das Dunkel sie erstickte würde. Aus einem Strahl wurden mehrere und schließlich gesellte sich ein ganzes Bündel zusammen und drang vereint durch eine breitere Ritze mitten hinein in eine winzige Dachstube.

Sie tanzten an den kahlen Wänden entlang über ein halbgepacktes Bündel hin, sie tanzten in einen Spiegelscherben, der verlassen in der Ecke stand, und weckten dort funkelnde Lichter. Dann streichelten sie ganz sacht und zart einen alten Kinderwagen, der mitten in der Kammer stand, und dem die Gardinen fehlten. Dieser Umstand machte es auch, daß sie ungehindert in ihn hineinklettern konnten; da fanden sie ein ganz kleines, blondes Köpfchen, das rosig verschlafen auf den Kissen lag. So niedlich war das Köpfchen, daß die Strahlen nicht umhin konnten, sein Gesichtchen zu streicheln — ganz vorsichtig taten sie es — aber doch verzog sich das Gesichtchen scharf; eine kleine Hand kam und strich sich mißmutig das juckende Näschen, der Mund öffnete sich, und ein gellendes Stimmchen schrie auf . . . .

Erschrocken fuhren die Sonnenstrahlen zurück. Und da sie die ganze Zeit nicht gut aufgepaßt, und ihre Feindin, die Wolke, vergessen hatten, so war diese jetzt im Vorteil; schnell schloß sie sich zusammen und die losen Strahlen waren gefangen.

Der kleine Bub schrie nun richtig. Er schrie so laut, daß seine Mutter, die mit dem Nachbar von nebenan schon den großen Korb hinuntergetragen hatte, schnell die Treppen hinaufuhr. Jetzt stand sie vor ihm, mit wogender Brust und gerötenten Wangen:

„Aber Jungchen, was schreist denn so? Es geht ja jetzt zum Pappa nach Amerika! Ach, was du schaust, — ja, jetzt geht's wirklich los! Jetzt machen wir zusammen fort über das große Wasser, huh, daß groooße Wasser — was wirst du da gucken — —"

Hinter ihr ging die Tür.

„Sind Sie noch oben, Nachbar'n, und das Bündel halb offen? Mein Mann hat den Korb schon auf'n Rollwagen stehen, aber nun fix! Nehmen Sie das Jungchen und ich das Bündel. Wir müssen fort."

Eilig stopfte die dicke Frau die letzten Windeln und Tücher zusammen. Sie nahm den großen Schal vom Haken, schlug ihn um das Jungchen und gab dieses Frau Kastersen auf den Arm.

„Nur fort, es wird hohe Zeit!" mahnte sie nochmals.

Die Nachbarin war schon auf der Treppe, da drehte Frau Kastersen sich noch einmal um. Die Kammer lag leer und verlassen da, man sah deutlich, wo die Möbel gestanden hatten, die der Althändler zurückgekauft hatte. Dort war der Schrank gewesen, und hier, wo sie nun stand, hatte die Hobelbank von Karl ihren Platz gehabt, an der er nach Feierabend noch gearbeitet hatte. Was war er oft so müde gewesen! . . . . Woran hatte es nur gelegen, daß sie nicht weiterkommen konnten, und nun in Amerika ihr Glück versuchen wollten? Plötzlich stieg es heiß in ihr auf; die Aufregung der letzten Tage und die stumme innere Qual der letzten Monate würgte sie, allein hatte sie hier das Kind geboren, das Kind, das sie nun ihrem Karl hinüberbringen würde. Sie lehnte gegen die Wand und schloß sekundenlang die Augen. Dann hob sie das Gesicht, wandte es ab von der leeren Kammer, und stieg mit dem Kind an der Brust die Treppe hinunter.

Unten stand inzwischen der Nachbar mit dem Rollwagen, und der Pfeife im Mund. Denn, wenn nun auch Frau Kastersen, genau ein halbes Jahr später als ihr Mann, nach Amerika machte, daß war noch lange kein Grund, die Pfeife ausgehen zu lassen. Er schob sie behaglich von einer Mundecke in die andere. Was die Weibsleute auch immer so drängten, für so ein bißchen mal nach Amerika! Das Schiff ging erst in einer Stunde ab, der Weg war kaum fünf Minuten, die Fahrkarte, das alles hatte er erledigt. Ja, Kastersen hatte ihm auch einen extra Brief geschrieben, der nur davon handelte, daß er die Frau gut besorgen solle, die Frau und das Kind. Oder vielmehr: das Kind und die Frau. Gittegitt, was machte der Kastersen mit dem Balg für Umstände! Wenn der auch mal erst 7 hätte, würde das schon anders werden. Und mißmutig bei dem Gedanken an seine vielen hungrigen Mäuler, schaut er Frau Kastersen und seiner Frau entgegen.

In breiten Wellen rollte der Ozean. So weit man blickte, graues Gewässer. Da war Tal und Berg, und der Berg hatte ein weißes Schaumkrönlein auf. Ruhig glitt das Schiff daher, und wo es gefahren war, hinterließ es eine leuchtende Bahn.

Es war kein eleganter Passagierdampfer, sondern ein einfaches Frachtschiff, das Erz geladen, und dessen Kapitän mehr aus Geselligkeit, um sich ein kleines Stück Geld nebenher zu verdienen, manchmal Passagiere aufnahm. Jetzt war es Juni, im Dezember hatte er dieselbe Fahrt gemacht, und damals einen Mann an Bord gehabt, dem durch einen Freund in Newyork eine selbständige Stelle angeboten war. Dieser Mann hatte Kastersen geheißen und sich mit dem Kapitän angefreundet. Er hatte ihm erzählt, daß er schon an die 15 Jahre verheirat wäre, ohne jemals auch nur eine Hoffnung auf ein Kind ihnen geworden sei. Und nun gerade jetzt, jetzt endlich sei seine Frau soweit, und gerade jetzt habe er fort gemußt! „Aber warum warten Sie nicht, bis es geboren ist?" hatte der Kapitän gefragt. — Ja, die Stelle sei nur gerade jetzt frei und müsse sofort besetzt werden, hatte Kastersen gesagt. Sein Freund hätte schon Mühe genug gehabt, sie so lange offen zu halten, bis er eingeschifft und drüben sei. Und dann hatte Kastersen von dem Kind erzählt, wie es aussehen würde, und daß es ein Junge sein würde. Sicher, ein Junge! Und endlich hatte er den Kapitän gebeten, wenn dieser im Sommer wieder die Fahrt mache, dann solle er, und kein anderer, seinen Jungen herüberbringen. Seinen Jungen und seine Frau.

Und nun war es soweit.

Da saß Frau Kastersen auf dem Hinterdeck, das Kind auf dem Arm. Hatte jemand in den zwölf Tagen jemals Frau Kastersen ohne das Kind gesehen? Nein, das war eine Vorstellung, die einfach undenkbar war. Die Mutter ließ ihr Kind nicht von sich, und wenn es schlief, saß sie in der kleinen Kajüte neben ihm, und bewachte seinen Schlaf. Es war aber auch ein besonders niedliches Kind. Seine Bäckchen waren so braun gebrannt, daß seine Zähnchen nur so hervorblitzten, wenn es lachte. Und wenn es lachte, lachte auch die Mutter, und so lachten die beiden, wenn sie auf Deck waren, eigentlich immer.

Mit schweren Schritten ging der Kapitän zum Hinterdeck. Am Hauptkamin lehnte eine Rollwand, die nahm er mit.

„Hier, Frau Kastersen, haben Sie ein wenig Schutz gegen die Sonne für den Bub. Der Papa meint sonst, der Bub sei nicht seiner, er meint gar, es sei ein Neger und will ihn gar nicht, was?"

Frau Kastersen lachte.

„Will ihn gar nicht? Der? Ha, lieber braucht ich nicht zu kommen, wenn der nur den Bub kriegt. Jessas, hat der sich nach 'nem Bub gesehnt die 15 langen Jahr; und nun endlich! Die Freud, die er gehabt haben muß —"

Und sie herzte das Kind, schob die Rollwand vor es hin, und nun saßen sie friedlich im Schatten.

(Schluß folgt.)

Hans

Durch die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

wurden sehr erfreut

Moritz Müller u. Frau
Henny geb. Süsskind.

Gelsenkirchen, 2. Juli 08.

Bekanntmachung.

Straßensperrung.

Die Schalkerstraße, zwischen Flora- u. Liboriusstraße, wird vom 3. Juli d. Js. ab wegen Neupflasterung für durchgehendes Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt. 6179

Gelsenkirchen, 1. Juli 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Karl Sokol**, hier Bezirk I, Wassergasse 12, ist auf die Dauer eines Jahres als Trunkenbold erklärt worden.

Gelsenkirchen, 30. Juni 1908.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister:
J. V.: Antoni.

Schlachthof Wanne

Am Samstag, vormittags 9 Uhr, wird auf der Freibank

Rindfleisch zu **40** Pfg.
Schweinefleisch zu **50** Pfg.

verkauft. Nummer-Ausgabe Freitag nachmittag 5 Uhr.

Die Schlachthofverwaltung.

Zugelaufen

ein Huhn.

Der Eigentümer wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 2. Juli 1908.

Die Polizei-Verwaltung.

Samstag, den 4. Juli cr., vormittags 10 Uhr, werde ich in Wanne an der Wirtschaft Unterschemann daselbst, eine Partie vom Spediteur auf Lager genommener und nicht abgeholter Güter als: 21122

Kleidungsstücke, Möbel, Spezerei- und Kolonialwaren, Eisen, Kurzwaren

usw. gemäß handelsgesetzlicher Bestimmungen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Rayermann,
Gerichtsvollzieher,
Gelsenkirchen, Karlstraße 14.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 4. Juli cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Eickelkamp:** 21134

ca. 600 kg verzinntes Eisenblech, 1 gr. Posten Zapfhähne (Messing und vernickelte) und 1 gr. Posten versch Werkzeuge

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Tost, Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Rovegewandte Leute können durch Uebernahme der

Vertretung

einer Kranken-, Unfall- u. Sterbekasse viel Geld verdienen.

Off. unt. **A. Y 428** an die Expedition dies. Ztg. 21132

Reisende

zum Aufsuchen von Bestellungen, geg. höchste Provision ges. **J. Braun,** Viktoriastr. 8, Nähe Kaiserplatz.

2 tüchtige

Maurerpolliere,

welche in feuerfesten Arbeiten bewandert sind, nach Enigerloh in Westfalen sofort gesucht

Baugeschäft **Stolze,**
Gelsenkirchen-Schalke,
Königgrätzerstraße 21.

Handlanger

gesucht.

Friedr. Stallmann,
21139 Baugeschäft,
Gelsenkirchen-Heßler.

2 Werkzeugschlosser

für Schneidezeuge gesucht.

Herm. Hadtstein,
Schraubenfabrik,
Gelsenk., Hohenzollernstr. 250a.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, insbesondere der trostreichen Worte des Herrn Pastor Volkening am Grabe, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Erle-Middelich, den 1. Juli 1908.

Familie H. Baumbach.

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Bei der unter Nr. 277 eingetragenen Firma **Wirtz & Co.** zu Gelsenkirchen-Schalke (Inhaber: Ingenieur Eduard Wirtz und Kaufmann Gustav Wirtz zu Gelsenkirchen-Schalke) ist am 25. Juni 1908 eingetragen worden:

Dem Kaufmann Heinrich Kopp und Ingenieur Gustav Berkhausen, beide zu Gelsenkirchen, ist Gesamtprokura erteilt derart, daß dieselben gemeinschaftlich oder ein jeder zusammen mit einem anderen Prokuristen der Firma zur Vertretung derselben befugt sind.

Die Prokura des W. Gahlmann ist erloschen.

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Die unter Nr. 66 eingetragene Firma **Karl Lier** zu Ueckendorf (Inhaber: Bauunternehmer Karl Lier zu Ueckendorf) ist erloschen. Eingetragen am 30. Juni 1908.

Ortsstatut

für das Amt Wanne, betreffend die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienst beschäftigten Personen.

Auf Grund der §§ 2 und 2b des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 wird für das Amt Wanne das nachstehende Ortsstatut erlassen.

Einziger §.

Die als Lohnarbeiter oder gegen Gehalt ohne Pensionsberechtigung in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienst des Amtes Wanne beschäftigten Personen mit Ausnahme der Bureauarbeiter und der technischen Hilfskräfte sind gegen Krankheit zu versichern. Ausgenommen sind ferner diejenigen Personen deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im voraus durch den Arbeits- oder Dienstvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wanne, den 21. Januar 1907.

Der Amtmann: gez. Winter. **Der Beigeordnete:** gez. Weiberg.

Ortsstatut

für die Gemeinde Wanne, betreffend die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienst beschäftigten Personen.

Auf Grund der §§ 2 und 2b des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 wird für den Gemeindebezirk Wanne das nachstehende Ortsstatut erlassen.

Einziger §.

Die als Lohnarbeiter oder gegen Gehalt ohne Pensionsberechtigung in kommunalbetrieben und im Kommunaldienst der Gemeinde Wanne beschäftigten Personen sind gegen Krankheit zu versichern. Ausgenommen sind diejenigen Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im voraus durch den Arbeits- oder Dienstvertrag auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wanne, den 10. Dezember 1906.

Der Amtmann: gez. Winter. **Der Gemeindevorsteher:** gez. Schalke.

Ortsstatut

für die Gemeinde Röhlinghausen, betreffend die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienst beschäftigten Personen.

Auf Grund der §§ 2 und 2b des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 wird für den Gemeindebezirk Röhlinghausen das nachstehende Ortsstatut erlassen

Einziger §.

Die als Lohnarbeiter oder gegen Gehalt ohne Pensionsberechtigung in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienst der Gemeinde Röhlinghausen beschäftigten Personen sind gegen Krankheit zu versichern. Ausgenommen sind diejenigen Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im voraus durch den Arbeits- oder Dienstvertrag auf einen Zeitraum von weniger als eine Woche beschränkt ist.

Dieses Ortsstatut tritt nach erfolgter Genehmigung mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wanne, _____ Röhlinghausen, den 4. Januar 1907.

Der Amtmann: gez Winter. **Der Gemeindevorsteher:** gez. Göddenhoff.

Genehmigt.

Arnsberg, den 9. Mai 1908.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. II.
Der Vorsitzende. J. V.: gez Kern.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wanne, den 30. Juni 1908.

Der Amtmann. J. V.: Weiberg.

Handels-Register A des Kgl. Amtsgerichts zu Gelsenkirchen.

Bei der unter Nr. 427 eingetragenen Firma **J. W. Büse & Co.** zu Gelsenkirchen (Inhaber: Kaufmann Jean Wilhelm Büse zu Essen) ist am 26. Juni 1908 eingetragen worden:

Inhaberin der Firma ist jetzt die Ehefrau Kaufmanns Johannes Büse zu Gelsenkirchen.

Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Schulden ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Ersteherin ausgeschlossen.

Dem Kaufmann Johannes Büse zu Gelsenkirchen ist Prokura erteilt.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr und Beseitigung des Düngers und der Abfälle der Schlachthöfe I und II soll vom 1. Oktober d. Js. ab neu vergeben werden.

Bedingungen sind auf Zimmer Nr. 16 des neuen Verwaltungsgebäudes, Ahstraße 22a zu erfahren.

Angebote müssen portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 15. Juli d. J. der städtischen Betriebs-Verwaltung Ahstraße 22a Zimmer Nr. 16 eingereicht werden.

Gelsenkirchen, den 2. Juli 1908.

Der Oberbürgermeister. J. V.: v. Wedel staedt

Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der so gefährlichen Maul- und Klauenseuche, deren Frühsymptone beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gange bestehen, ist, daß die Viehbesitzer, oder deren Stellvertreter der ihnen nach §§ 9 und 10 des Reichsviehseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen von dem Ausbruche der Seuche unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchem die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten, nachkommen.

Dieser Verpflichtung ist aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit oder aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht entsprochen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften nicht blos mit Geldstrafe, oder im Unvermögensfalle Haft, sondern wenn sie wissentlich begangen wird, mit Gefängnis bestraft wird.

Arnsberg, den 11 November 1904

Der Regierungspräsident.
J. V. gez. Kretschmann.

Wird veröffentlicht!

Gelsenkirchen, den 27. Juni 1908.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Antoni.

Lehrling gesucht.

M. Müller & Co., Ringstrasse 4.

Jung Witwer, ohne Kinder, mit größ Besitzung u. Geschäft, sucht zum 1. Okt. durchaus tücht., anständ., kräft., evang. Mädchen, 25—30 Jahre, aus dienender Stellung als **Haushälterin.** Ausf. Off. unt. **A. X. 427** an d. Exp. d. Z. 6163

Sauberes Mädchen
gesucht. 6191
Otto Geisweid,
Grillostraße 43.

2 tücht. Mädchen
für alle Hausarbeiten sofort gesucht. 7377
Schalkerstraße 23.

Da mein Mädchen umständeh die Stell. verl sen mußte, suche ich für sofort ein junges, 14 bis 15jähriges **Mädchen** für kl. Haush. und zu 2 Kindern. Gute Stellung zugesichert. Waldemarstr. 7, 1. Etg. links.

Mädchen von 16 bis 18 Jahren erhält gleich angenehme Stelle.
Frau Willamowski,
Westfalenstraße 5.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne Vergütung gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. 21141
Luftkurhaus Ruhrstein,
M. Hartmann, **Bredeney.**

Ein ordentliches, sauberes

Kindermädchen
zu einem Kinde gesucht.
21137 Näh. Bahnhofstr. 64.

Morgenmädchen
gesucht. Bahnhofstraße 62.

Junges Mädchen f. leichte Arbeit des Vormittags gesucht 175 Grenzstraße 91.

Kräftiges, sauberes **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. 6196
Alter Markt 24.

Eine prop. Waschfrau
für kleineren Privathaushalt gesucht. 21128
Zu erfragen in der Expedit. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
für vormittags gesucht. 21123
Frau Schmidt,
Ueckendorf, Markgrafenstr. 7.

Zum 15. Sept. ein sauberes, kräftiges 21124

Küchenmädchen
welches selbständig kochen kann, gesucht.
Frau Rechtsanw. **Kaufmann,**
Munckelstraße 10.

Ein fleißiges, properes

Mädchen
für einige Stunden des Morgens gesucht. Grillostr. 67.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
gesucht. Weidenstraße 68

In einem Haushalt von 3 Personen per sofort ein älteres, tüchtiges, selbständiges

Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen **Gelsenkirchen,** Munckelstraße 51, II. 21131

Gesucht nach **Herne** ein sauberes 21130

Dienstmädchen
bei gutem Lohn.
Frau Dr. Neubeck, Herne, Schulstraße 22, I.

Gesucht ein sauberes

Morgenmädchen
6164 Schalkerstr. 147, Eingang Grillostraße.

Halbtagsmädchen
zu sofort gesucht. 6166
Moltkeplatz 6, eine Treppe.

Suche sofort ein prop., kath. **Mädchen,** nicht unt 18 Jahren, b. Familienanschl. Frau **Ludw. Derpmann,** Wilhelminenstr. 55

Ein properes, ehrliches,

ev. Mädchen,
mit guten Zeugnissen, welches etwas kochen kann, für Hausarbeit zum 14. Juli gesucht.
Restaurant Schützenhof,
Ueckendorferstraße 88.

Bessere Wohnung, abgeschl. Etage von 6 Räumen an bessere ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.
Schalkerstraße 174.

Stellen-Gesuche

Junges **Mädchen,** in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als **Stütze** in bess. Hause. 6125
Zu erfragen
Gelsenkirchen I, Josefstr. 35.

Junges Mädchen sucht unter bescheidenen Anspr. Stelle als

Kontoristin
oder **Maschinenschreiberin.**
Offerten unt. **A. Z. 429** an die Geschäftsst. d. Z. 6180

Zu vermieten

Zwei Ladenlokale
mit Backofen oder als Lagerräume zum 1. Okt. zu verm.
6193 Georgstraße 22.

Abgeschl. **Etag.-Wohnung** von 5 und 6 Zimmern, nebst Zubehör, am Möntingsplatz, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Conr. Röder,**
Grabenstraße 17.

Fortzugshalber eine schöne abgeschlossene 6157

Etage
von 5 Räumen, Badezimmer und allen Bequemlichkeiten, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei
A. Heidmann, Hochstr. 45

Herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 6 Räume, Diele, Veranda, Badezimmer und 2 Mansarden in unmittelbarer Nähe des Stadtgartens und des Amtsgerichts per sofort zu vermieten. In sämtl. Räumen Heizgas und elektrisches Licht.
Joh. Ostermann, Rotthausen.

4-räum. Wohnung
an ruhige, saubere Leute zu vermieten.
Kampstraße 18, 1 Treppe.

Schöne Wohnung von 3 durchgehenden Zimmern zum 15. Juli oder 1. Aug. zu vermieten. **Carl Langer,** Wannerstraße 86.

Schönes, **leeres Zimmer** zu vermieten 6163
Schalke, Hellmuthstraße 4.

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** 6167
Rotthausen, Düppelstr. 50.

Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Stall und Keller sofort oder später zu vermieten. 6150
Günnigfeld, Königstr. 4.

Herrsch. abgeschl. Etage,
5 Räume, sowie 1 od. 2 Mansarden, evtl. auch Lagerraum, im Hause Essenerstraße 62 per 1. Oktober 1908 zu vermieten.
Joh. Meyer & Comp.,
Baugeschäft, Essenerstraße.

Abgeschl. 1. Etage von 3 Zimmern zum 1. Sept. zu vermieten. Grenzstraße 87.

Wohnung
zu vermieten. Mühlenstr. 19

Eine ruhige, für Invaliden passende 21127

Wohnung
von 3 Zimmern, Stall, Keller u. 20 Ruten Gartenland zum 1. Oktober gesucht.
Rotthausen, Düppelstraße 35.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.** 6184
Industriestraße 65.

2 anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** 6183
Friedrichstr. 30, 1. Etg.

Anständ. Leute erhalten **Logis**
6178 Knappenstraße 38.

Einfach möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren mit Pension oder als **Schlafstelle** zu vermieten.
Schalke, Gewerkenstr. 53.

Hübsch möbl. **Frontzimmer** evtl. mit Morgenkaffee zum 15. d. Mts. zu vermieten. 6170
Weidenstraße 26, 2. Etg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 21018
Bismarckstraße 282.

2 anständige, propere Leute erhalten 21112

Kost und Logis.
Bergleute bevorzugt.
Walpurgisstraße 34.

Schön gelegene, abgeschloss.

Wohnung
von 4 durcheinandergehenden Zimmern nebst 1—2 Mansard., großem Keller, Waschküche und Rasenbleiche, zu dem Mietpr. von 34 Mk. monatlich sofort oder später zu vermieten.
Näheres dortselbst
Florastraße 6, unten.

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten.
Gelsenk., Elisabethstr. 21, II.

Ein Schlafzimmer evtl. m. Wohnzimmer zum 1. Aug. zu vermieten. 6177
Bismarck, Paulstr. 5, 2. Etg.

Miet-Gesuche

Kleine Beamten-Familie sucht eine 21119

abgeschl. Etage
von 5 Zimmern, am liebsten in der Nähe der Zeche Rheinelbe, zum 1. August 1908.
Gefl. Offerten abzugeben Gelsenkirch., Gabelsbergerstr. 4.

Zu verkaufen

Wegen Umzug spottbillig!
Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk, Sofa, Plüsch, **55 Mk., Nähmaschine,** Singer, **35 Mk. Kaiserplatz 9, pt.**

Ein profilierter, pitsch-piner

Fenstervorsatz,
3,15 m, billig abzugeben.
6165 Augustastraße 18.

Fahrrad, feinste Marke, fehlerfrei, in starker u. besserer Ausführung, spottbillig zu verkaufen.
Gelsenkirchen, Schulteistr. 2, II.

In bester Lage Rotthausens, gleich nahe bei den Zechen Dahlbusch, Rhein-Elbe und Hibernia 7351

Bauplätze
verschiedener Größe bei Gewährung v. Bauvorschüssen preiswert zu verkaufen.
Joh. Ostermann,
Rotthausen.

Gutgeh. Metzgerei
mit Einrichtung, Wagen und Pferd, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.
Schriftl. Off unt **A. B. 424** an die Exp. d. Ztg.

Späne
zum Räuchern hat fortwährend billig abzugeben.
Eug. Ludwig, Mathildenstraße 28a.

1 Fahrrad mit Freilauf u. ein Fahrrad ohne Freilauf, spottbillig zu verkaufen. 6169
Olgastraße 1, 1. Etg.

Eine wenig gebrauchte

Waschmaschine
billig zu verkaufen. 6186
Hildegardstr. 27, 1. Etg.



Münsterländer

Schweine

angekommen.
Paar 27 Mk. u. höher. 6182
Wurring, Heidestraße 30.

Meiner lieb. **Frau,** unsf. guten Mutter, **Frau W. Sunnatzki** zu ihrem heutigen Geburtstage die herzlichst. Glück- u. Segenswünsche. **Gewidmet von ihrem Mann und 9 Kindern.**

Am 29. ds. Mts. (Feiertag Peter u. Paul) 1,45 Uhr nachm. hat ein Schaffner der Straßenb. einen Blechkasten, gefüllt mit Fahrscheinen, a. Neumarkt verloren. Der Finder wird gebeten, denselben geg. Belohnung auf dem Straßenbahn-Bureau, Gelsenk., Hochstr. 49, abzugeb.

Eine kurzhaarige, braune

Jagdhündin
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Fr. Stallmann, Baugeschäft, **Gelsenkirchen-Heßler.**

und den doppelten Bruch beider Beine fest. Durch einen telephonisch herbeigerufenen Krankenwagen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht. Die wilder rasenden Pferde wurden durch den Bergmann Lampe, der ihnen in die Zügel fiel, aufgehalten. Durch sein mutiges Eingreifen wurde weiteres Unglück verhütet, welches leicht geschehen konnte, da gerade viele kleine Kinder auf der Straße spielten.

Aus der Umgegend.

—* **Rotthausen**, 2. Juli. Zum 1. Oktober geht die Lehrerin Käthe Lipka von der Gartenbauschule nach Berlin, der Lehrer Hofmann an der Bekfortschule bestand in dieser Woche seine Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch in Koblenz. Seit dem 1. d. Mts. ist er an der neugegründeten Mittelschule in Homberg a. Rh. tätig. — In der Gottfriedstr. hatten 4 Bergleute nachts bei einem Freunde gefeiert. Gegen morgen gerieten sie in Streit und bearbeiteten sich einander mit Messern an Kopf und Hals, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

bo. **Kray**, 1. Juli. Aus der im Brauer Hof stattgefundenen diesjährigen General-Versammlung des Volks- und Jugendspiel-Vereins ist folgendes zu berichten: In Verhinderung des 1. Vorsitzenden Dr. Nessemann, sowie des Stellvertreters eröffnete und leitete Herr Hauptlehrer Cohen in seiner Eigenschaft als Schatzmeister die Verhandlungen. Nach dem von ihm erstatteten Kassenbericht betrugen die Einnahmen einschließlich eines übernommenen Bestandes von 75,73 M. im Jahre 1907 539,32 M. und die Ausgaben 337,55 M., mithin der verfügbare Kassenbestand 201,77 M. Letzterer ist zur Deckung des Pachtzinses, der 240 M. beträgt, bestimmt. Hierdurch ergibt sich ein Defizit von 38,23 M., welches zu ½ vom Turnklub und zu ⅔ gemäß Versammlungsbeschluß gedeckt wird. Nach Prüfung des Kassenberichts durch die Herren Lehrer Nießen und Taterra wurde dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt. Alsdann erstattete Herr Rektor Schlakke einen kurzen Geschäftsbericht, indem er auf die Erfolge der Volks- und Jugendspielbewegung der benachbarten Gemeinden Caternberg, Stoppenberg und Städte wie Gellenkirchen, Essen und insbesondere auf das bergische Land hinwies. Mit einem recht warmen Appell an die Anwesenden und Bürger, auch in unserer Bürgermeisterei sich der Pflege der Volks- und Jugendspielbewegung mehr zu widmen, schloß der Referent seine sehr interessanten Ausführungen. Bezüglich der Abhaltung des Spielfestes wurde es für sehr wünschenswert erachtet, jährlich zwei Spielfeste zu veranstalten. Die Festsetzung des Termins für die Abhaltung des diesjährigen Spielfestes wurde dem Vorstande anheimgegeben. Wegen der Platzfrage wurde auf die verschiedenen Vorschläge des Herrn Wagener beschlossen, an den Gemeinderat mit einer Eingabe heranzutreten, den Zuschuß zu den Kosten der Volksspiele zu erhöhen, die Pacht des Sportplatzes aus Gemeindemitteln zu bewilligen und ihn ferner zu bitten, den Schulplatz an dem katholischen Schulsystem I, der zur Abhaltung von Spielen sehr geschaffen ist, für letzteren Zweck herrichten zu lassen, damit auch der Jugend im Süden der Gemeinde ein geeigneter Sportplatz zur Verfügung stehe, ohne den weiten Weg nach Kray-Nord auszuführen. Hoffentlich wird der Gemeinderat dieser Eingabe mit Freuden zustimmen. Bei der Erneuerungswahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren Bürgermeister Kohlen, Ehrenvorsitzender, Bergassessor Liebig, Vorsitzender, Ortsvorsteher Brümann, stellvertretender Vorsitzender, Bureaubeamter Wagener, Schriftführer, Hauptlehrer Cohen, Kassierer, Betriebsinspektor Kellermann, Oberbahnhofsvorsteher Heister, Dr. med. Nessemann, Werksdirektor Eckenbach, Gutsbesitzer Schulte Grimberg, Ortsvorsteher Klüver, Werkmeister Pieken, Rangiermeister Jacobs, Wirt Kost und Bureaubeamter Menken zu Beisitzern. Mit der Wahl dieser genannten Herren wird hoffentlich die Jugendspielbewegung in unserer Bürgermeisterei weitere Fortschritte machen und noch manche Beitrittserklärungen der Bürger als Mitglieder mit sich bringen, was wir mit Freuden begrüßen würden.

ht. **Kray**, 2. Juli. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ertönten in unserer Gemeinde Brandsignale der hiesigen Freiwilligen Bürger-Feuerwehr. Es brannte das Gehöfte des Landwirts Mehsenhol im benachbarten Leythe. In dem großen, ganz aus Fachwerk bestehenden Bauernhause war plötzlich gegen 2½ Uhr auf bisher noch unaufgeklärte Art und Weise Feuer ausgebrochen, welches mit großer Geschwindigkeit um sich griff, sodaß auch im Augenblick die angrenzende Scheune ein Raub der Flammen wurde. Als die Freiwillige Bürger-Feuerwehr von Kray, die übrigens einen sehr weiten Weg zur Brandstelle zurückzulegen hatte, erschien, war das Wohnhaus schon fast gänzlich vom Feuer vernichtet. Sie mußte daher ihre Tätigkeit auf den Schutz der nebenanliegenden Scheune u. s. w. beschränken. Mobilar und Vieh konnten noch rechtzeitig gerettet werden, dagegen sind die Gebäude selbst total niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

bo **Kray**, 2. Juli. Man schreibt uns: Ueber die hiesigen postalischen Verhältnisse insbesondere über die ungenügende Postbestellung, die auf die Aufrechterhaltung der Scheidung der Gemeinde in einen Orts- und Landbestellbezirk zurückzuführen ist, laufen immer wieder Klagen ein. Der Ortsbezirk hat eine viermalige, der Landbezirk nur eine zweimalige werktägige Bestellung. Infolge der industriellen Entwickelung und der damit verbundenen starken Bevölkerungszunahme ist die Orts- und Landbezirk-Scheidung unhaltbar geworden. Die heute schon willkürlich laufende Grenze benachteiligt einen großen Teil der Gewerbetreibenden unserer Gemeinde ganz empfindlich. Nicht nur, daß die Firmen ihre Postsachen selbst holen müssen, mancher Zeitaufwand verloren geht, sondern es erwachsen den Firmen erhebliche Kosten durch das zu tragende Bestellgeld. Aehnlich liegen auch die Verhältnisse hinsichtlich der Entleerung der Briefkästen. Je nach der Lage erfolgt die Entleerung schon um 5¼ Uhr nachmittags oder aber spätestens 8 Uhr abends. Schon nach 8½ Uhr findet eine Abfertigung der Postsachen vom Postamte aus nach auswärts nicht mehr statt. Da die Geschäfte ihre Briefe usw. in der Regel erst nach Geschäftsschluß zwischen 7 und 8 Uhr aufgeben, so treten durch diese Verhältnisse ganz beträchtliche Beförderungsverzögerungen ein. Es wäre daher dringend erwünscht, daß gleichmäßig in der ganzen Gemeinde eine häufigere Entleerung der Briefkästen auf etwa 9 Uhr abends stattfände und daran anschließend eine Briefbeförderung mit den Zügen. Außerdem wäre eine Erweiterung der Grenze zwischen Orts- und Landbezirk sehr angebracht. — Am Mittwoch den 8. Juli findet abends 8 Uhr im Lokale des Wirtes Helhoff eine Ersatzwahl von 2 Vertretern zur General-Versammlung der gemeinsamen Ortskrankenkasse Kray-Leithe aus dem Stande der Arbeitnehmer statt.

f. **Steele**, 2. Juli. Ein größerer Rohrbruch entstand heute morgen auf dem Laurentiuswege am alten Kirchhof. Das Wasser ergoß sich die Paßstraße hinunter zur Bredeneierstraße hin. — Ein Fahrradmarder entwendete gestern in der Lindenstraße ein dem Unternehmer H. gehöriges Rad, Marke „Panther" mit gelben Felgen, gelben hölzernen Schutzvorrichtungen und kettenlos. Das Rad war für kurze Zeit vor ein Haus gestellt worden. Diese Gelegenheit hat der Dieb wahrgenommen.

F **Steele**, 30. Juni. Standarten-Weihe und Kavallerieappell waren die Ursache des außerordentlich starken Menschenverkehrs am Samstag und Sonntag in hiesiger Stadt. Der Generalappell fand am Samstag vormittag im Vogelsangschen Saale statt. Es nahmen etwa 136 Vertreter von 55 Vereinen aus Rheinland und Westfalen daran Teil. Den Vorsitz führte Herr Werkmeister Schmidt vom hiesigen Kavallerie-Verein. Herr Bürgermeister Schulz entbot der Versammlung Gruß und Willkomm und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele Vereinsvertreter von Nah und Fern zu den Verhandlungen in dem allzeit gastlichen Steele eingefunden hätten. Aus dem Versammlungsbericht entnehmen wir folgendes: Die bisherigen Vorstandsmitglieder Rüping-Remscheid und Schmitz-Essen wurden durch Zuruf wiedergewählt. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Kameraden Schröder und Wittgas. Die Wahl des Prüfungs-Ausschusses für 1908 wurde ohne Widerspruch erledigt. Als Ort für den nächsten Vertretertag ist Barmen gewählt. Die Jahresentschädigung für den Geschäftsführer für 1909 wurde wie bisher auf 250 Mark festgesetzt. Auch die Unterstützungsbeihilfen und Jahresbeiträge der Mitglieder blieben unverändert. Mit der Erledigung einiger Anträge der Vereine von Dortmund, Remscheid, Essen und Langenberg war die Tagesordnung erschöpft. An den Appell schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, an welchem über 150 Personen teilnahmen. Während des Mahles spielte das Trompeterkorps der 15. Ulanen aus Saarburg. Am Abend war großer Zapfenstreich. Die Standartenweihe des Steeler Kavallerievereins fand Sonntag morgen 11 Uhr im Vogelsangschen Saale statt. Herr Generalmajor und Inspekteur des Landwehrbezirks Essen von Lueder hielt die Weiherede und nahm die Nagelung der Standarte vor. Nach der Weihe fand im Hohenzollernsaale von W. Hübes ein Festessen statt. Nachmittags 4 Uhr bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Stadt. Die Paradeabnahme durch den Generalmajor von Lueder und der Vorbeimarsch hatte vorher auf dem Grendplatz stattgefunden. An den Festzug schlossen sich Konzerte in den Anlagen von Vogelsang, Offen und Koßler an. Die bereits genannte Kavalleriekapelle und der Steeler Musikverein stellten die Musik; außerdem trug das „Steeler Männer-Quartett" bei Vogelsang mehrere mit großem Beifall aufgenommene Lieder vor. Abends war großer Festball im Vogelsangschen Saale. Die Teilnehmer des großartig verlaufenen Kavallerie-Festes werden mit Freude sich später dessen erinnern.

Aus der Rheinprovinz.

** **Elberfeld**, 2. Juli. (Amtliche Meldung.) Gestern abend 7,10 Uhr fuhr beim Einfahren des Personenzuges 420 in die Haltestelle Gevelsberg die beigegebene Schiebelokomotive so stark auf den Zug auf, daß durch den Anprall 7 Personen unerheblich verletzt wurden. Der Betrieb ist nicht gestört; der Materialschaden ist gering.

** **Köln**, 2. Juli. Die Bankiers Philipp und Siegfried Wulff standen vor der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung von Depositen, wegen Vergehens gegen das Depositengesetz und wegen Konkursvergehens. Es handelt sich um 250 000 Mk. Depositen, die verschwunden sind. Im ganzen kamen 400 000 Mk. in Frage; für den einen Teil sind Sicherheitsgelder hinterlegt worden. Die Angeklagten hatten selbst Konkurs angemeldet und sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Sie werden ungefähr 1% aus der Masse herausbringen. Die Angeklagten erhielten unter Freisprechung von der Anklage wegen Unterschlagung und unter Einstellung des Verfahrens wegen Konkursvergehens wegen Verstoßes gegen das Depositengesetz je ein Jahr Gefängnis. 6 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Unterzeichnung der von der Friedenskonferenz getroffenen Abmachungen.

Haag, 2. Juli. (Tel.) Die von der zweiten Friedenskonferenz getroffenen Abmachungen und Erklärungen, die bis zum 30. Juni 1908 zurückgehalten waren, um von mehreren Regierungen noch unterzeichnet oder mit Vorbehalten versehen zu werden, sind unterzeichnet. Sie betreffen 1) internationale Konflikte, 2) Staatsschulden, 3) Eröffnung von Feindseligkeiten, 4) Kriegsrechte, 5) Rechte der Neutralen, 6) Bestimmungen für Handelsschiffe, 7) Aenderungen im Aeußeren von Schiffen, 8) Unterseeboote, 9) Beschießung durch Kriegsschiffe, 10) Annahme der Genfer Konvention, 11) Wegnahme von Schiffen, 12 Prisengerichte, 13) Die Neutralen in Seekriegen, 14) Verbot der Verwendung von Explosivstoffen aus Luftschiffen. Es haben Vorbehalte gemacht; Deutschland zu 4, 6, 8, 9, 13; Oesterreich-Ungarn zu 4; China zu 10; Equador zu 2,12; England zu 5, 8, 9, 10, 13; Japan zu 1, 4, 9, 13; Rumänien zu 1; die Schweiz zu 1; die Türkei zu 1, 4, 7, 8, 10, 12, 13. Nicht unterzeichnet haben: Deutschland 14; China alle, außer 1,14; Spanien 4. 8, 9, 13, 14; England 12; Italien 14; Japan 12, 14; Paraguan 13, 14; Portugal 8, 12; Rumänien 2, 12, 14; Schweden 2, 8, 14; die Schweiz 2.

Strandung des neuen deutschen Militärballons.

Berlin, 2. Juli. Ueber einen Unfall des deutschen Militärballons berichtet der Berliner Lokalanzeiger nachfolgende Einzelheiten: Das Luftschiff war vom Schießplatz in Reinickendorf nachmittags um 4½ Uhr aufgestiegen. Es war besetzt mit Major Sperling als Führer, Hauptmann George, Leutnant Kirchner, seinem Erbauer, dem Oberingenieur Basenach und einem Werkmeister der Motorfabrik Körting, die die beiden Luftschiffmotore geliefert hatte. Der Ballon manövrierte zunächst mit großer Sicherheit in einer Höhe von etwa 900 Meter über der Jungfernheide, als ihn plötzlich eine vertikale Luftströmung erfaßte und ihn zu einer Höhe von etwa 1000 Meter emporriß. Die Insassen warfen sofort Ballast aus, der Ballon wurde aber dem Häusermeer von Berlin zugeführt, und um nicht dort eine Landung vornehmen zu müssen, taten sie alles, um den Ballon dem Grunewald zuzusteuern. Dort verfing sich die Gondel in dem Geäst eines Baumes. Das Fahrzeug ist nur in geringem Maße beschädigt, die Luftschiffer und die Ballonhülle blieben völlig unversehrt. Der Kommandeur des Luftschifferbataillons, Major Groß, der mit den Offizieren des Bataillons im Automobil herbeigeeilt war, leiteten mit den Insassen des Ballons die Entleerung und die Bergung des Ballons. Major Sperling erklärte, ein derartiges Hineingeraten in unvermutete Luftwirbel könne jedem Ballon passieren und gehöre nicht zu den Seltenheiten.

Ein weiterer Berliner Brandstifter verhaftet.

Aus **Berlin** wird berichtet: Der Gelegenheitsarbeiter Paul Heidchen ist von der Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, der Urheber einer Reihe von Brandstiftungen im Norden Berlins zu sein. Diese Brandstiftungen hat Heidchen ausschließlich in Häusern bezw. Wohnungen verübt, in die er vorher eingebrochen war. Während der vor zwei Wochen verhaftete Wächter Sytkowski die Verbrechen begangen hat, um die Feuermeldeprämien und Belohnungen zu erhalten, wollte der Heidchen durch die Brandstiftungen in den einzelnen Fällen die Spuren seines Einbruchs verwischen. Dieses Mittel hat Heidchen auch am 21. Juni nach einem Einbruch in einer Wohnung des Hauses Lothringerstraße 55 versucht. Ein Medaillon jedoch, das er bei der „Arbeit" in der Wohnung verloren hatte, wurde an ihm zum Verräter und führte zu seiner Ermittelung und schließlichen Verhaftung.

Eine eigenartige Selbstverstümmelung.

Hannover, 2. Juli. (Telegr.) In das hiesige Gerichtsgefängnis war der Arbeiter Josef Erdmann wegen Diebstahls eingeliefert worden und mußte wegen epileptischer Tobsuchtsanfälle in die Zwangsjacke gesteckt werden. Trotz der Zwangsjacke brachte es Erdmann fertig, sich beide Beine buchstäblich selbst abzubrechen, und zwar hat er sich die Beine nicht beim Toben und Schlagen abgehauen, sondern sie an mehreren Stellen mit Händen und Armen gebrochen. Nach dem Ausspruch des maßgebenden Psychiators muß er, einer Wahnidee folgend, diese schreckliche Verstümmelung vorgenommen haben. Die gebrochenen Gliedmaßen haben an verschiedenen Stellen lose baumelnd gehangen. Das merkwürdige dabei ist jedoch, daß E. ohne jede Schmerzempfindung gewesen ist, da er trotz der schweren Verletzungen ruhig weiter tobte. Er wurde sofort in die Irrenanstalt überführt.

Das Jubiläums-Bundesschießen in Wien.

Wien, 2. Juli. (Tel.) Die beim Jubiläums-Bundesschießen teilnehmenden Delegierten wurden gestern im Rathause empfangen. Anwesend waren u. a. der Ministerpräsident Beck, Minister Georgi und Geßmann, der Bundespräses Fürst Trautmannsdorf und mehrere Abgeordnete. Nach einer Ansprache des Bundespräses begrüßte der Vizebürgermeister Neumayer die Gäste, insbesondere den Bürgermeister von Berlin und den Bürgermeister von Mainz. Bei dem Festmahl brachte Neumayer ein Hoch auf die Staatsoberhäupter der beim Bundesschießen vertretenen Länder, sowie auf Kaiser Franz Josef aus. Der Berliner Bürgermeister Dr. Reicke trank auf Wien und die Wiener, denen er im Namen Berlins, Hamburgs, Hannovers und von Mainz Dank und Gruß übermittelte. Er betonte, daß die seit 1868 gepflegte Schützenwaffenbrüderschaft die Waffenbrüderschaft im Frieden sei. (Lebh. Beifall.) Der Redner gedachte sodann der Friedensbestrebungen der beiden Kaiser und huldigte Kaiser Franz Josef anläßlich seines Jubiläums. Der Landesverteidigungsminister Georgi zollte den Leistungen der fremden Schützen Bewunderung und forderte die einheimischen zur Nachahmung auf. Der Minister trat für die Ausbildung der Schuljugend im Schießen, im Interesse der Landesverteidigung, ein. Er brachte sodann, nachdem er im Namen der Wehrmacht den Schützen für ihr Erscheinen gedankt hatte, ein dreifaches Hoch auf die Einheit der Schützen aller Länder aus. Merkklon-Paris trank auf die österreichische Armee, Roth-Hamburg auf die Damen. Die Weltmeisterschaft im internationalen Pistolenmatch errang Fischer-Deutschland mit 506 Punkten, zweiter wurde Buttafa-Mailand mit 502, dritter wurde Forstmeister Dietog-Ungarn mit 501 Punkten.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 2. Juli. (Priv.-Tel.) In Mexiko hat die Regierung nunmehr zahlreiche Truppenteile in die von den Revolutionären bedrohten Bezirke abgesandt. Wenn die revolutionäre Bewegung nicht in die Reihen der Armee hineingetragen wird, ist eine politische Gefahr nicht vorhanden. Zahlreiche Pachtungen und Farmen in der Nähe von kleineren Städten wurden von Räuberbanden überfallen und häufig ausgeraubt. Die Behörden haben Befehl ergehen lassen, daß alle ergriffenen Banditen sofort zu erschießen seien. Eine ganze Anzahl der Uebeltäter sind dann auch kurzerhand hingerichtet worden. Die Stadt Torreon, wo mehrere bedeutende Banken Niederlassungen haben, wird von mexikanischen Bundestruppen besetzt gehalten. Trotzdem wurden alle Kreditanstalten verbarrikadiert. Die Regierung glaubt Beweise zu haben, daß die Bewegung, die bisher nur als von den Banditen ausgehend betrachtet wurde, nunmehr einen regierungsfeindlichen Charakter angenommen hat. Die Regierung hat daher eine Prämie von rund 400 Mark ausgesetzt für jeden Aufrührer, der den Behörden, gleichviel ob lebend oder tot, ausgeliefert würde.

Ein furchtbares Grubenunglück.

200 Bergarbeiter getötet.

Von einem furchtbaren Gruben-Unglück ist eine Grube im Gouvernement Jekaterinoslaw in Rußland heimgesucht worden. Infolge einer Gasexplosion wurden 200 Arbeiter getötet. Der Draht meldet uns hierüber:

Jusowka, 2. Juli. (Gouvernement Jekaterinoslaw.) (Tel.) Heute nacht sind infolge einer Gasexplosion im Schachte der Katharinen-Gesellschaft gegen 200 Arbeiter getötet worden. 73 wurden lebend herausgebracht, von denen noch 10 starben.

Ein zweites Telegramm meldet:

Jusowka, 2. Juli. (Tel.) Nach einer weiteren Nachricht über das Grubenunglück wurden bisher 127 Leichen geborgen, die sämtlich starke Brandwunden aufweisen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Letzte Telegramme.

§ 175.

Stettin, 2. Juli. Das Landgericht Stargard verurteilte den Hilfslehrer Adolf Aeccularius, der in einer Anstalt in Dramburg angestellt war, wegen Vergehens im Sinne des Paragraphen 175 zu einem 15jährigen Zögling zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Oskar Liebreich †.

Berlin, 2. Juli. Der Chemiker Prof. Oskar Liebreich ist gestorben.

Sport.

Die Meisterschaft von Belgien über 100 Kilometer sah Karel Verbist auf Brennabor als Sieger, welches Fabrikat von dem Sieger in der Meisterschaft von Belgien über 1 Kilometer für Herrenfahrer ebenfalls benutzt wurde.

Wichtig für Automobilfahrer, Radfahrer und Touristen: Nach den großen Qualen von Staub und Hitze wirkt ein erfrischendes Bad, unter Zuhülfenahme der für die Reinigung der Haut und Oeffnung der Poren vieltausendfach ärztlich empfohlenen Myrrholinseife, geradezu Wunder.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Ev. Vereinshaus,
Vereinsstr. 58 u. Kirchstr. 27.
Guter bürgl. Mittagtisch von 12—2 Uhr **60** Pf. und höher. Im Abonnement bill. **Abendessen** von 7—1/2 10 Uhr von **50** Pf. an und höher. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. 4404

Laut Beschluss des ärztlichen Vereins findet in Gelsenkirchen an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen **keine** *Sprechstunde statt.*
476

Zur Einmachzeit
empfehle ich
Echten Wein-Essig,
Kräuter-Essig,
Essig-Essenz,
Ia. Kristall-Raffinade,
Sämtliche Gewürze,
Salizylsäure,
Schwefeldocht,
Pergament-Papier,
Franzbranntwein.
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstraße.

Wanzol tötet sofort **Wanzen, Schwaben, Kakerlaken.**
Flasche **60** Pfg.
Drogerie M. Schneider,
Bahnhofstraße 37.

„Illovit"
bestes Metallputzmittel,
Auf das am 10. Juli in dieser Zeitung erscheinende Inserat wird schon heute aufmerksam gemacht . . . . . .
Niederrheinische Seifen- u. Sodawerke
Johs. Vormbaum
Duisburg-Meiderich.

Prima Bürsten und Besen, Aufnehmer etc.
empfiehlt billigst
Phil. Heinrich,
Schalterstr. 149.

Neue 6152
Mäusekartoffeln
10 Pfd. zu **50 Pfg.**, sackweise bedeutend billiger. Zu haben **48 Vereinsstraße 48.**

Kopfläuse
nebst Brut vertilgt gänzlich
Kaputin.
(Größte Erfolge auch in den Fällen, bei welchen andere Mittel versagten.) Nur allein erhältlich in der
Drogerie
Julius Schmitz,
Kaiserstrasse, Ecke Grillostrasse.


Musik-Instrumente & Saiten aller Art empfiehlt
Aug. Richard
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53
Eigene Reparaturwerkstatt


Erhalte jede Woche gute **hannoversche Faselschweine,**
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.


Schweine
angekommen
Paar 30, 50 und 60 Mk.
Vogt, Walpurgisstr. 34.

Die
Niederdeutsche Bank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Bank- und Kreuzstrassen-Ecke,
vergütet

Im Checkverkehr z. Zeit		**4 %,**
Im Spar-verkehr	bei täglicher Kündigung	**4 %,**
	bei 1/4 jährl. Kündigung	**4 1/4 %,**
	bei 1/2 jährl. Kündigung	**4 1/2 %.**

Die Verzinsung erfolgt mit dem Tage der Einzahlung und erlischt mit dem Tage der Abhebung.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen, Obligationen.

Ständige Vertretung an den Börsen in Düsseldorf und Essen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

14 Tage zur Probe versenden wir, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser **Silberstahl-Rasiermesser No. 30** fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etui pro Stück Mk. **1.50**. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 14 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko.
Porto u. Versandspesen extra.
Mehr als 1 Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Hauptpreiskatalog m. ca. 4000 Gegenst. gratis u. franko.
5 Jahre Garantie!
1/2 natürliche Grösse

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik u. Versandhaus „Rotkäppchen" **in Wald b. Solingen No. 25.**


Grösste Neuheit!
Die
Rekordwaschmaschinen,
welche alle bisherigen Waschmaschinen an Vorteilen und Bequemlichkeiten weit übertreffen, sind die Maschinen der Zukunft.
Ferner empfehle erstklassige
Rekord-Nähmaschinen und Fahrräder
zu den billigsten Fabrikpreisen


franko Haus, ab meinem Lager.
F. Brüss,
Kaiserplatz 8, I. Etg.

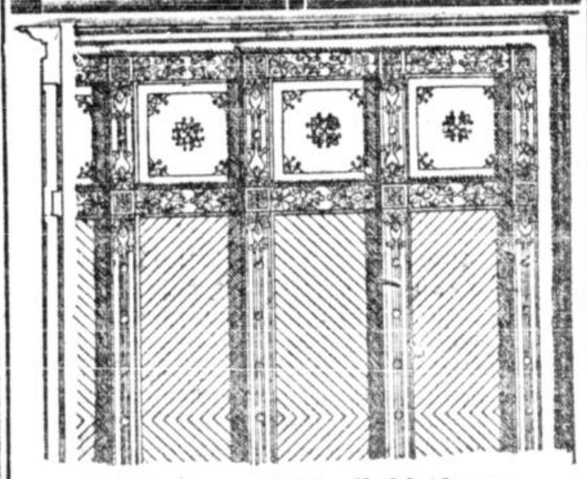
Billigste und gute Zigarre
ist meine Marke „Fortschritt", großes modernes Kegelfasson, 2 mal 50, geb., Javadeckblatt, künstl. Tabakumblatt, gut brennend und lüftend, 500 Stück dieser Zigarre versende für nur 10 Mark franko per Nachnahme und füge noch 0 Stück andere gute Zigarren zwecks Einführung vollständig gratis bei. Garantie: „Rücknahme oder Umtausch" daher kein Risiko. Bitte zu bestellen bei
P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt (Westpr.) Nr. 3078

Sichere Hilfe für Alle!
Warum haben viele Menschen leidend aus? ? ? ? ?
Warum Magen- und Kopfschmerzen, Bleichsucht, Müdigkeit, Uebelkeit, Abmag., Schwindel, Rückenschm., Nervosität, Heisshunger, Sodbrennen, Herzklopf., Unlust, Aufsteigen eines Kneuels, Jucken im After etc. ? ? ? ?
Bandwurm, Spul- und Madenwurm
sind in viel. Fällen die Urheber.
Olberg, Gelsenkirchen
Wirtschaft Walterscheid, Buchumerstr. 13. Sprechst.:
Jed. Dienstag Nachm. v. 2—7.

Haarausfall! Haarriss! Haarspalte! Kahlköpfigkeit!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, alt u. viel erprobten
Wendelsteiner Hänsner's Brennessel-Spiritus
per Flasche Mk 0.75, 1.50 u. 3.—, ächt mit „Wendelsteiner Kirchert" u. „Brennessel". Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien. **Carl Hunnius,** München. Depots: Glückauf-Apotheke, Alte Apotheke, Engel-Apotheke, Bahnhof-Apotheke, Drog. Rich. Kirste, Jul. Schmitz, M. Schneider, Wilh. Hasenbach, Zentraldrog. E. Pohl, Germaniadrog. Z. st. Krahe, Sommerkamp & Stolte, Strängers Drog.; in Schalke: Jul. Schmitz, Floradrog.; in Katernberg: Jos. Hermes in Röhlinghausen: O. Kleffmann, Adlerdrogerie.




Evang. Arbeiter-Verein
Hessler.
Der Verein begeht die
Feier des 10jähr. Stiftungsfestes
in folgender Weise:
Morgens 8 1/4 Uhr versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nach demselben:
Monatl. Versammlung.
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Nachfeier im Vereinslokal bei Wirt Bonnkamp durch
Konzert, Ansprachen und Gesangvorträge.
Als Festredner ist Herr Rektor Rehn gewonnen. Derselbe wird über das Thema
„Was wir wollen" sprechen.
Um zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder und Bürger des Bezirks Hessler bittet
Der Vorstand.


Stahldecken und Wandbekleidungen,
für Neu- und Umbauten von Wohnzimmern, Salons, Laden- und Restaurationsräumen geeignet, übertreffen an Haltbarkeit und Eleganz jede andere Bekleidung.
In **Gelsenkirchen** ist im **Restaurant zum Amtsgericht** (Inhaber Fr. Hoppe) unsere Decken- und Wandbekleidung ausgeführt und ist Besichtigung derselben zu empfehlen.
Katalog gratis und franko.
Deutsche Metalldecken-Fabrik,
Gewerkschaft Northrop, Eisenfeld a. d. S.

Im Erscheinen befindet sich:
MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.
148,000 Artikel
11,000 Abbildungen.
20 Halblederbände zu je 10 Mark.
Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, **140** cm breit, **3** Meter kosten **12 Mark** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über **1000** Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und postfrei.
Wilhelm Boetzkes in Düren R. 50 bei Aachen.

Essener Credit-Anstalt
Aktienkapital u. Reserven Mk. 79 000 000.
Wir besorgen:
Bankverkehr in **laufender Rechnung** (Conto-Corrent).
Verzinsung von **Bar-Einlagen** auf **provisionsfreiem Check-Konto ohne Kündigung;** sowie auf **Depositen-Konto mit Kündigung.**
Ankauf (Diskontierung) **von Wechseln.**
Einziehung von Wechseln, Checks, Dokumenten usw.
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Wertpapieren.
Ausstellung von **Kreditbriefen, Tratten** u. **Cheks** auf alle **Hauptplätze** und **Hauptbadeorte** des In- und Auslandes.
An- und **Verkauf** ausländischer Noten und Geldsorten.
Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen — offene und geschlossene Depots — in **feuer-** und **diebessicheren Gewölben.**
Verwaltung von Wertpapieren (Beobachtung von Auslosungen, Konvertierungen und Coupons-Trennungen).
Vermietung von **Stahl-Schrankfächern** — sogen. **Safes** —, in welchen Wertgegenstände aller Art unter **eigenem Verschluss des Mieters** auf die **denkbar sicherste Art verwahrt werden können.**
Beleihung von Wertpapieren usw.
Unsere **Effekten-Abteilung** vermittelt den
An- und Verkauf sämtlicher Wertpapiere, wie: Staatspapiere, Aktien, Obligationen, Pfandbriefe, sowie Kuxen, Bohranteile usw.
Essener Credit-Anstalt Gelsenkirchen Marktstr. 12.
Geschäftsstellen auch in **Gelsenkirchen-Schalke,** Kaiserstrasse 59.
Wanne, Bahnhofstrasse 4.

Bahnhofshôtel Gelsenkirchen.
Täglich
Grosses Garten-Konzert.

Evangelischer Arbeiter-Verein
Gelsenkirchen.
Sonntag, den 5. Juli cr., nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der monatlichen Beiträge;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Bericht der Kassenrevisoren;
4. Neuwahl der Fahnensektion;
5. Verschiedenes; 7372
6. Auszahlung des Krankengeldes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Evangel. Frauen-Verein
Gelsenkirchen-Altstadt.
Mittwoch, den 8. Juli cr.:
Ausflug nach Volmarstein
Abfahrt vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen nachm. 1,46 Uhr.
Die Mitglieder, welche sich an der Fahrt beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Montag mittag in der Kleinkinderschule, Weststraße 20, zu melden.
21135 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Der Unterzeichnete Vorstand des **Lutherischen Zion-Gebet-Vereins** macht bekannt, daß am **Sonntag, den 5. Juli cr.,** vormittags 9 Uhr, in dem Versammlungslokale zu Bismarck, Waterloostraße, eine 6188
Generalversammlung
stattfinden wird. Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der alte Vorstand.

Liebhaber mögen gratis Katalog verlangen über das beste **Nutzgeflügel Bruteier, rat. Futter, Brutöfen, Zuchtgeräte u. s. w.** **Geflügelpark Auerbach Hess.**

S. G.-V.
Sonntag, den 5. Juli:
Tageswanderung.
Osterfeld — Gatrop — Dorsten.
Abfahrt: G.-Schalke 9.02 Uhr.


Krieger-Verein Prinzessin Viktoria
ehem. 53er.
Sonntag, den 5. Juli cr., nachmittags 1,46 Uhr Abfahrt vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen nach Mülheim a. d. Ruhr zum 7366
Regiments-Appell
der ehem. 53er von Rheinland und Westfalen.
Anzug schwarz, weiße Binde und Handschuhe, Abzeichen, Mütze.
Um zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen wird gebeten (vergl. Rundschreiben).
Die Deputation zur Denkmalsenthüllung fährt Freitag, den 3. Juli, vorm. 11,45 Uhr ab Hauptbahnhof hier. Anzug wie vor, weiße Weste.
Beteiligung weiterer Kameraden erwünscht.
Der Vorstand.


Krieger- u. Landwehr-Verein
Ueckendorf zu Gelsenkirch
Sonntag, den 5. Juli cr., nachmittags 4 Uhr:
Appell
im Vereinslokale. 7376
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der monatlichen Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Prima Besen und Bürsten
für Haus u. Küche kaufen Sie am besten u. billigsten bei **Heinrich Preute,** Bahnhofstraße 30.


Verlobungs- oder Trau-Ringe
empfiehlt
zu anerkannt billigen Preisen
Heinr. Dadder Nachf.
Carl v. Korff,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 81.
Eingravieren v. Namen in Ringe gratis.

Nur echte Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt unfehlbar blendend weisse Wäsche

Flechten
alles, und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.— u. 2.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.